

Topografisches Inventar

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **INSA: Inventar der neueren Schweizer Architektur, 1850-1920: Städte = Inventaire suisse d'architecture, 1850-1920: villes = Inventario svizzero di architettura, 1850-1920: città**

Band (Jahr): **9 (2003)**

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

3 Topografisches Inventar

3.1 Übersichtsplan

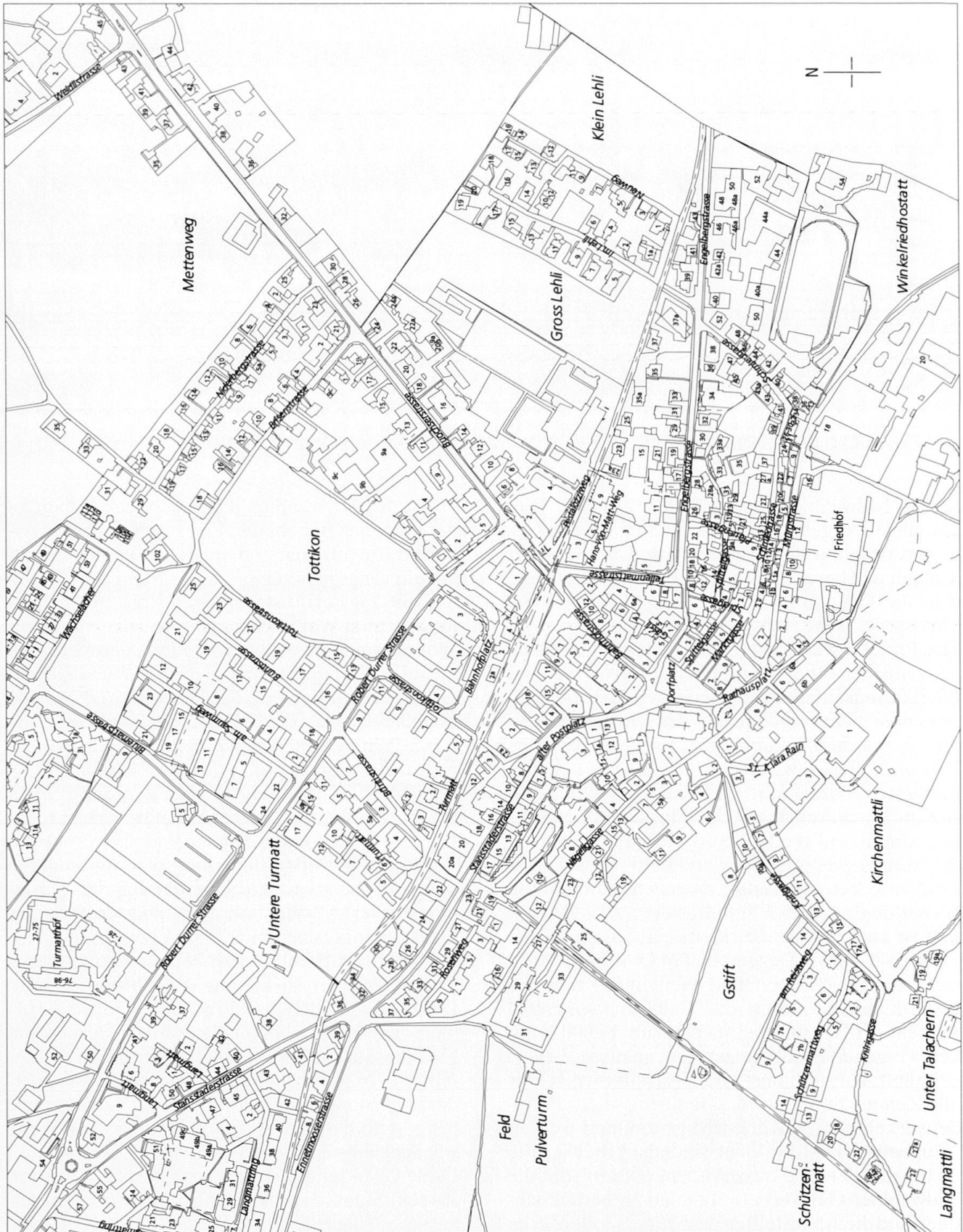


Abb. 50 Stans, Ausschnitt aus dem Gemeindegebiet. Eingezeichnet sind Strassenverläufe, Gebäudeumrisslinien und Hausnummern. (Reproduziert mit Bewilligung der LIS Nidwalden AG vom 21.1.2003).

3.2 Standortverzeichnis

Altersheim

Siehe Bürgerheim, Spitäler, Waisenhäuser.

Bahnbauten

Talstation Stanserhorn-Bahn: *Stansstaderstrasse* 19.

Station Bluematt: *Bluematt*.

Station Chälti: *Chälti*.

Bahnhofgebäude: *Bahnhofplatz*.

Bankgebäude

Alter Sitz der Nidwaldner Kantonalbank: *Marktgasse* 4.

Neuer Sitz der Nidwaldner Kantonalbank: *Dorfplatz* 2.

Brückenwaage

Bahnhofstrasse 7.

Brunnen

Brunnen bei *Spielgasse*.

Brunnen bei *St. Klara-Rain* 3.

Rathausplatzbrunnen: *Rathausplatz*.

Winkelriedbrunnen: *Dorfplatz* 7, vgl. Kap. 2.2.

Bürgerheim

Buochserstrasse 45.

Denkmäler

Melchior Paul von Deschwanden: *Dorfplatz* 2.

Für verstorbene französische Soldaten: Friedhof *Mürgstrasse*.

Winkelrieddenkmal: *Dorfplatz*, vgl. Kap. 2.2; 2.3.

Zur Erinnerung an die in den Jahren 1914–1918 im Dienste des Vaterlandes verstorbenen Wehrmänner von Nidwalden: Friedhof *Mürgstrasse*.

Elektrische Anlagen

Transformatorstation: *Knirigasse* 10a.

Festbauten

Siehe Kap. 2.3.

Feuerwehmagazine

Altes Spritzenhaus: *Marktgasse* 4.

Neues Spritzenhaus: *Hans-von-Matt-Weg* 9.

Fotografenateliers

Alois Zumbühl: *Engelbergstrasse* 6, *Mürgstrasse* 6.

August Businger, Otto Fuchs-Gander: *Engelbergstrasse* 32.

Otto Roth, Emil Weber (Vater und Sohn): *Mürgstrasse* 6.

Friedhöfe

Alter Friedhof: *Dorfplatz*, siehe Kap. 2.2.

Neuer Friedhof: *Mürgstrasse*.

Gaststätten

Adler, Gasthaus: *Nägeligasse* 13–15 (alt). *Stansstaderstrasse* 17 (neu, Hotel).

Bahnhof, Restaurant: *Bahnhofstrasse* 9.

Bürgi, Restaurant: *Dorfplatz* 8.

Engel, Gasthaus: *Dorfplatz* 1.

Ilge, Gasthaus: *Mürgstrasse* 9.

Kreuz, Gasthaus: *Engelbergstrasse* 6.

Krone, Hotel: *Dorfplatz* 6.

Linde, Restaurant: *Dorfplatz* 7.

Mattenhof, Gasthaus: *Stansstaderstrasse* 10.

Mettenweg, Gasthaus: *Buochserstrasse* 45.

Posthorn, Gasthaus: *Mürgstrasse* 6.

Rosenburg, Gasthaus: *Stansstaderstrasse* 11.

Rössli, Gasthaus: *Nägeligasse* 13–15 (alt). *Nägeligasse* 6 (neu).

Schlüssel, Gasthaus: *Schmiedgasse* 1.

Sonne, Gasthaus: *Ennetbürgerstrasse* 5.

Stanserhof, Hotel: *Stansstaderstrasse* 20a.

Stanserhorn, Hotel: *Stanserhorn*, siehe Kap. 2.4.

Tell, Gasthaus: *Engelbergstrasse* 3.

Winkelried, Gasthaus: *Alter Postplatz* 1.

Gewerbe- und Industriebauten

Siehe Kap. 2.6.

Grünanlagen

Siehe Parkanlagen.

Handelsgeschäfte, Lagerhäuser, Kaufhäuser

Käsemagazin C. Odermatt: *Tellenmattstrasse* 2 (alt). *Bahnhofstrasse* 7 (neu).



Abb. 51 Stans. Werbekarte des Stanserhofes (*Stansstaderstrasse* 20a) von Josef Flüeler-Hess, der das Haus 1896 erbauen lässt. Es werden auch die touristischen Ziele wie das Winkelrieddenkmal und die Stanserhornbahn gezeigt; die Eisenbahn Stansstad–Engelberg fehlt noch, diese nimmt den Betrieb erst 1898 auf.



Abb. 52 Stans. Gasthaus zum Tell (*Stansstaderstrasse 3*). Die Ansichtskarte des Gasthauses zum Tell ist eine gelungene Montage zu touristischen Zwecken: Das Gasthaus wird bezüglich seiner Umgebung um circa 45 Grad abgedreht und das Dorfbild wird vor die Bergsilhouette des Pilatus gestellt. Fotomontage um 1920.

Lagerhaus Bücherantiquariat: *Hans-von-Matt-Weg 3*.

Wohn- und Geschäftshaus Engelberger: *Stansstaderstrasse 16*.

Warenhaus Monopol: *Bahnhofstrasse 11*.

Irrenanstalten

Weidlistrasse 2.

Korn- und Lagerhäuser

Stansstaderstrasse 23.

Kinderheime

Nägeligasse 13–15. Weidlistrasse 2.

Kirchen, Kapellen

Katholische Pfarrkirche: *Dorfplatz*.

Evangelisch-Reformierte Kirche: *Buochserstrasse 16*.

Kapuzinerklosterkirche: *Mürgstrasse 18*.

Kapuzinerinnenklosterkirche St. Klara: *St. Klara-Rain 1*.

Friedhofkapelle: *Mürgstrasse*.

Galgenkapelle: *Fronhofenstrasse*.

Gartenkapelle Kloster St. Klara: *St. Klara-Rain 1*.

Institutskapelle St. Fidelis: *Mürgstrasse 20*.

Mettenwegkapelle: *Buochserstrasse 45*.

St. Fideliskapelle: *Mürgstrasse 18*.

Künstlerateliers

Hans von Matt, Annemarie von Matt-Gunz: *Hans-von-Matt-Weg 3/5*.

Heinrich Keyser: *Nägeligasse 23*.

Melchior Paul von Deschwanden: *Rathausplatz 6*.

Obersteg, Malerfamilie: *Stansstaderstrasse 8*.

Stöckli, Malerfamilie: *Stansstaderstrasse 12*.

Museen und Sammlungen

Historisches Museum (alt): *Stansstaderstrasse 23*.

Museum für Geschichte (neu): *Alter Postplatz 3*.

Museum für Kultur und Brauchtum (neu): *Winkelriedhaus (Engelbergstrasse)*.

Museum für Kunst (neu): *Stansstaderstrasse 23*.

Parkanlagen, Gärten

Gartenanlage Kollegium St. Fidelis: *Mürgstrasse 20*.

Gartenanlage Lindenplatz: siehe Kap. 2.2.

Französischer Privatgarten: *Nägeligasse 8*.

Privatgarten: *Rathausplatz 6*.

Post, Telefon, Telegraph

Alter Postplatz 4–6. Buochserstrasse 2. Dorfplatz 4–5. Dorfplatz 6.

Rathaus, Regierungsgebäude

Marktgasse 4. Rathausplatz 1.

Schiessstände, Schützenhäuser

Siehe Kap. 2.3.

Schwibogen.

Schlachthäuser

Marktgasse 4.

Stansstaderstrasse 58.

Schulbauten, Konvikte

Siehe Kap. 2.5.

Knabenschulhaus: *Engelbergstrasse 11*.

Mädchenschulhaus: *St. Klara-Rain 3*.

Institut St. Klara: *St. Klara-Rain 1*.

Kollegium St. Fidelis: *Mürgstrasse 20*.

Spitäler, Krankenhäuser

Alter Spital: *Schmiedgasse 5*.

Neuer Spital: *Nägeligasse 29*.

Strassenbahn

Siehe Kap. 2.4.

Theater

Mürgstrasse 4.

Stansstaderstrasse 23.

Waisenhäuser

Nägeligasse 13–15. St. Klara-Rain 1. Weidlistrasse 2.

Zeughäuser

Pulverturm: nach *Nägeligasse 29*.

Zeughaus: *Mürgstrasse 12*.

3.3 Inventar

Umfang: Erfasst ist die Bautätigkeit in der Gemeinde Stans zwischen 1850 und 1920. Aufgrund der für die bauliche Entwicklung des Fleckens bedeutenden Ereignisse des Dorfbrandes von 1713, des Franzoseneinfalles von 1798, sowie der spät einsetzenden «städtischen» Bautätigkeit von Stans wurde der Erfassungszeitraum ausgedehnt. Zusätzlich wurden die das Dorfbild prägenden Bauten des 18. und des frühen 19. Jahrhunderts, wie auch die wichtigen Gebäude bis in die 40er-Jahre des 20. Jahrhunderts erfasst.

Darstellung: Die inventarisierten Objekte sind unter den alphabetisch geordneten Flur- und Strassennamen und den Hausnummern (beide **halbfett** gedruckt) zu finden. Die Flur- und Strassennamen sind unter ihrem ersten Buchstaben eingeordnet (z. B. *Alter Postplatz* unter A). Die Strassenbezeichnungen entsprechen dem im Kapitel 3.1 abgebildeten Dorfplan. Nach allgemeinen Bemerkungen zur Strasse oder zur Örtlichkeit folgen zuerst die ungeraden, dann die geraden Hausnummern der inventarisierten Objekte. Verweise auf andere Strassen sind kursiv gedruckt. Nummern am Rande des Textes entsprechen den Abbildungsnummern. Zum Standort öffentlicher, industrieller und gewerblicher Bauten vgl. Kap. 3.2.

Die Information erfolgt gemäss nachstehendem Schema: 1. Hausnummer. 2. Objekt (Bautyp, Funktion). 3. Planungs- und/oder Baudaten. Nähere Angaben zu Quellenlage und Datierung vgl. Kap. 4.7 (Kommentar zum Inventar). 4. Architekt, Baumeister, Ingenieur. In Stans domizillierte Büros oder Unternehmungen werden – im Gegensatz zu auswärtigen – nicht mit dem Zusatz «Stans» versehen. 5. Bauherrschaft. 6. Beschreibung des Objektes. 7. Literaturangaben.

Es wurden folgende **Abkürzungen** verwendet (vgl. auch die Abkürzungsverzeichnisse in den Kap. 4.3 und 4.4): abg. (abgebrochen), Arch. (Architekt), Bm (Baumeister), EFH (Einfamilienhaus), EG (Erdgeschoss), erb. (erbaut), MFH (Mehrfamilienhaus), OG (Obergeschoss), Proj. (Projekt), Wh (Wohnhaus), Zm (Zimmermeister), -g. (-geschossig), 2FH (Zweifamilienhaus).

Alter Postplatz

Bezeichnung des östlichen Endstückes der Stansstaderstrasse, da im Haus Nr. 4–6 zwischen 1885 und 1938 das eidgenössische Postbüro untergebracht war. **Nr. 1** Wh, erb. um 1850. Giebelständiges 3-g. Wh unter Satteldach. Umgebaut 1894 zum Gasthaus Winkelried für Peter Vogel. 1898 Einrichtung einer Trinkhalle. **Nr. 3** *Rosenburg* oder *Höfli*. Schlossartiger Steinbau mit Teilen aus dem

53



13. Jh. Weitere Bautappen bis ins späte 17. Jh. geben dem Haus das heutige Volumen. 1885 Verkauf der schönsten Ausstattungsstücke. Um die Wende 19./20. Jh. Metzgerei und Schweinezucht Höfli von Raymund Wagner; damals weitere Veränderungen. 1969 Gründung der Höfli-Stiftung zur Erhaltung und Restaurierung des abbruchgefährdeten Baues. Seit 31.3.1976 unter Bundeschutz. 1976–1982 Restaurierung mit Wiederherstellung der 1865 abg. Umfassungsmauer. Heute beherbergt das Haus das Museum für Geschichte des Nidwaldner Museums (ehemals Historisches Museum, *Stansstaderstrasse* 23). Lit. 1) *Kdm UW* (1971), S. 903–932. 2) *Bürgerhaus UW* (1937), S. 19–23. 3) Hansjakob Achermann, *Das Höfli oder die Rosenburg in Stans NW* (Schweizerische Kunstführer Serie 44, Nr. 433), Bern 1988. – Neben Nr. 1: **Höflischeune**, erb. 1856 anstelle eines älteren Gebäudes. Walmdach über gemauerten Eckpfeilern und Ausfachungen aus diagonal gekreuzten Holzlatten. Umgebaut 1979 zu Kleintheater «Chäslager». Lit. 1) *Bürgerhaus UW* (1937) S. 100.

Nr. 2 Vorgängerbauten: Grabenhaus, erb. nach dem Dorfbrand von 1713 als 2-g. Wh unter Krüppelwalmdach, und Postremise, erb. 1885 für alt Posthalter Alois Cattani als 1-g. Giebelbau; von korinthischen Pilastern und Gesimsen ge-

54



gliederte Ladenfront. Spätere Nutzung durch Allg. Konsumverein. Abg. 1970.

Nr. 4–6 Doppel-Wh, erb. 1884–1885 für Posthalter Jakob Amstad (Nr. 4, sog. Posthaus) und Alt Ratsherr und Molke-reibesitzer Franz Zelger (Nr. 6 mit Käsemagazin). 3-g. spätklassizistisches Gebäude unter Walmdach mit Lukarnen. Ladenlokale im rusitzierten Sockelgeschoss. Fenster im 1.OG mit horizontalen Verdachungen und kassettierten Brüstungen. Am 15.3.1885 Eröffnung des ersten Post- und Telegrafengebäudes, am 15.6.1895 Eröffnung des ersten Telegrafengebäudes und Telefonbüros von Stans. Umbau des Dachgeschosses 1964.

Am Bergli

Flurname am Fuss des Bürgenberges. Bis Ende der 1960er-Jahre ist nur die Flurbezeichnung Bergli üblich.

Nr. 11 Unteres Berglihaus. 3FH, erb. 1876 für Xaver Ineichen (westlicher Teil), 1946–1947 erweitert um ein 3FH von und für Zm Walter Flury-Blättler (östlicher Teil). Traufständiges 3-g. Gebäude unter Satteldach mit grosser Lukarne. **Nr. 13** Bergli-Stifthaus. Giebelständiges 2-g. Wh. Geknicktes Krüppelwalmdach mit Lukarnen und einer kleinen Ründe. Im Grundbuch seit dem frühem 19. Jh. erwähnt. **Nr. 15** Mittleres Berglihaus. Traufständiges 1-g. Wh unter Krüppelwalmdach. Im Grundbuch seit frühem 19. Jh. erwähnt. Mehrfach erweitert und umgebaut. **Nr. 17** Oberstes Berglihaus. Oberstes Wh auf der terrassierten Waldlichtung. Im Grundbuch seit frühem 19. Jh. erwähnt. Mehrfach erweitert und umgebaut zu einem quereckigen Gebäude mit zentralem turmähnlichen Trakt unter Pyramidendach.

Bahnhofplatz

Die Bezeichnung ist erst seit der Eröffnung des neuen Bahnhofes 1964 üblich.

Nr. 1 Gartencenter. Vorgängerbau: Handlungsgärtnerei Caspar Odermatt mit 1910 erb. Wh, Treibhäusern und Garten. Traufständiges 2-g. Gebäude unter Sat-

55



56



Stans — Bahnhofquartier mit Pilatus

teldach mit Quergiebel. 1963–1964 Neubau Wh und Gewächshäuser. 1996 Teilabbruch dieses Komplexes und Neubau Gartencenter.

Bahnhofgebäude, erb. ab 1964 in Zusammenhang mit der Eröffnung der Luzern–Stans–Engelberg-Bahn (1962). Vorgängerbau: Bahnhofgebäude der Stansstad–Engelberg-Bahn, erb. 1898. Südlich der Geleise platziertes 1-g. Gebäude im Chaletstil unter Krüppelwalmdach, mit Büro für Stationsvorstand und Wartsaal. Die zurückgesetzte Fassade lässt Platz für einen kleinen Wartunterstand. Neben dem Bahnhofgebäude öffentliches Abortgebäude und Güterschuppen als einfache Holzbauten mit Brett-Deckleisten-Verkleidung. Bereits 1929 bestand ein Projekt für einen Neubau eines Bahnhof- und Postgebäudes, ebenfalls südlich der Geleise, das nicht ausgeführt wurde. Lit. 1) *SBZ* 33 (1899), S. 126–131; 140–144.

Bahnhofstrasse

Bezeichnung des südlichen Endstückes der Buochserstrasse, besteht erst seit der Eröffnung der Eisenbahn Stansstad–Engelberg 1898.

Nr. 1 Wh mit Ladenlokalen, erb. 1865 für Glashändler Melchior Jann. Traufständiges 3-g. Gebäude unter Satteldach mit Quergiebel. Magazinbau, 1923 verlängert: Einrichtung als Malerwerkstätte für Malermeister und Ratsherr Walter Vokinger-Engler. **Nr. 3** Wh mit (modernisierten) Ladenlokalen, erb. 1866 für Conrad Deschwanden. Giebelständiges 3-g. Gebäude unter Satteldach mit Quergiebel. Eckpilaster und Halbbrundfenster in den Giebelbereichen prägen den spätbiedermeierlichen Bau. **Nr. 5** Schreinerwerkstatt, erb. 1897 für Schreinermeister Gotthard Deschwanden als Anbau zum Wohnhaus der Brüder Robert, Gotthard und Conrad Deschwanden (Nr. 3). 1911 Um- und Ausbau zu Wohnzwecken für Alois Wolf-Gut. **Nr. 7** Lager- und Bürogebäude, erb. 1893 für Obergerichtspräsident und Käsehändler Constantin Odermatt. Ehemals «Käse Magazin von Const. Odermatt.» (Fassadenaufschrift gegen die Geleise), 2-g. Gebäude unter Satteldach. 1933 (Projekt) umgebaut und aufgestockt für Wohnzwecke von Zm Josef Odermatt, Stansstad, für Käsehändler Joseph Gander, Luzern. Aufbau im Hei-

matstil, mit Schindelschirm, unter Krüppelwalmdach, mit Quergiebel und Balkonen, neuer Eingangsbereich mit überdachter Rampe mit historisierendem Turmmotiv. Zwischen Haus und Strasse ehem. Standort der öffentlichen **Brückenwaage**. **Nr. 9** Restaurant Bahnhof (auch Bahnhof-Buffer), erb. 1904 für Anton Simmen-Widmer, Engel-Wirt, auf dem von ihm 1901 gekauften Land. Giebelständiges 1-g. Chalet mit offener Veranda. 1934 südseitiger Anbau als 2-g. Chalet von Zm Walter Lussi für Ulrich Gabriel, Engel-Wirt. 1967 Umbau der offenen Veranda zum Restaurant. **Nr. 11** Warenhaus Monopol. 1902 erstes Projekt für Kaufmann Anton Businger nach Einsprachen abgelehnt. 1905 zweites Projekt für Jakob Odermatt, Dallenwyl. Ausführung 1906. 3-g. Wohn- und Geschäftshaus mit Ladenlokal unter hohem, geknicktem Walmdach. 3-g. Eckerkerturm unter Krüppelwalmdach. Das Sockelgeschoss mit Spitzbogenschau fenstern (1969 verändert), sowie der Dachbereich und die Lukarnen in Riegelbauweise geben dem Haus ein mittelalterliches Gepräge. **Nr. 15** Chalet im Schweizerhausstil und Treibhaus, erb. 1884 für Gärtner Caspar Odermatt. Giebelständiges 2-g. Gebäude mit Satteldach und Quergiebel. Aufwendige Holzarbeiten für Eckpilaster, Fensterverdachungen und Blumenkästen. Die Giebel dreiecke weisen Holzsägearbeiten mit den Initialen «CO» auf.

Nr. 2 Traufständiges 3-g. Wh mit Ladenlokal, erb. wohl in der 1. Hälfte des 18. Jh., unter Satteldach mit Quergiebel. Sog. altes Breitenhaus. Abg. 1966. **Nr. 8** Wh, erb. 1863 für Melchior Fischer. 3-g., spätklassizistisches Gebäude unter Kreuzgiebeldach, mit Fensterverdachungen in den OG. Eingangsportale und darüber liegende Fenster mit Dreiecksgiebeln. Seit 8.3.1986 unter kantonalem Schutz. **Nrn. 10–12** Doppel-Wh mit Ladenlokalen, erb. 1861–1862 für Ratsherr Alois Flüller-Langenstein (Nr. 10) und Käseerebesitzer Constantin Odermatt-Müller (Nr. 12). Traufständiges 3-g. Gebäude unter Satteldach mit Quergiebel, errichtet unter Verwendung von Abbruchholz der Festhütte des Eidgenössischen Schützenfestes von 1861 (Lit. 1). Ein Zimmer in Nr. 10 beherbergte 1871–1873 die Mädchensekunderschule (Lit. 2). 1949 Anbau des 2-g. zentralen Erkers mit Balkon und Rundbogenarkade im EG. Ehemals auf der Parzelle auch Käsemagazin von Constantin Odermatt (*Tellenmattstrasse* 2). Lit. 1) *BGN* 36 (1977), S. 184. 2) von Deschwanden 1934. **Nr. 18** Wh, erb. 1902 für Anton Businger. Giebelständiges 4-g. Gebäude unter Satteldach mit Lukarnen. Die Westfassade war ursprünglich als Brandmauer geschlossen und für den Anbau eines weiteren Haus teiles vorgesehen. Fassade stark verändert.

Bitziweg

Nr. 2 EFH, erb. 1907 für Josef von Matt. Traufständiges 2-g. Gebäude unter Satteldach. 1944 Dachlukarnenaufbau.

Bluematt → Kap. 2.4

Flurname am Stanserhorn.

Station Bluematt, zweite Umsteigestation der Stanserhorn-Bahn, auf 1221 m ü. M. Erb. 1893 von Bucher & Durrer, Kägiswil. Einfacher 2-g. Holzbau, 1923 mit einem kleinen Turm unter geschweiftem Giebel zur Stromeinspeisung versehen von Arch. Robert Omlin, Sachseln.

Brisenstrasse

Neue Strasse ab den 1930er-Jahren, ehemals als Umfahrungsstrasse geplant.

Nr. 1 Chalet, erb. 1932 von Zm W. Lussi für Dachdeckermeister Oswald Friedrich-Schleiss. Traufständiges 2-g. Gebäude unter ausladendem Satteldach, mit Holzarbeiten im Schweizerhausstil an Balkon und Erker. – Auf derselben Parzelle: **Nr. 1a** Werkstatt, erb. 1932 für Dachdeckermeister Oswald Friedrich-Schleiss als 1-g. Bau. 1949 Aufbau eines OG mit Satteldach und Balkon.

Nr. 2 Magazingebäude und Autogarage, erb. 1932 von Arch. A. Stöckli für Bm Alois Christen. Gehörte zum Wohnhaus *Buochserstrasse 21*.

Buochserstrasse

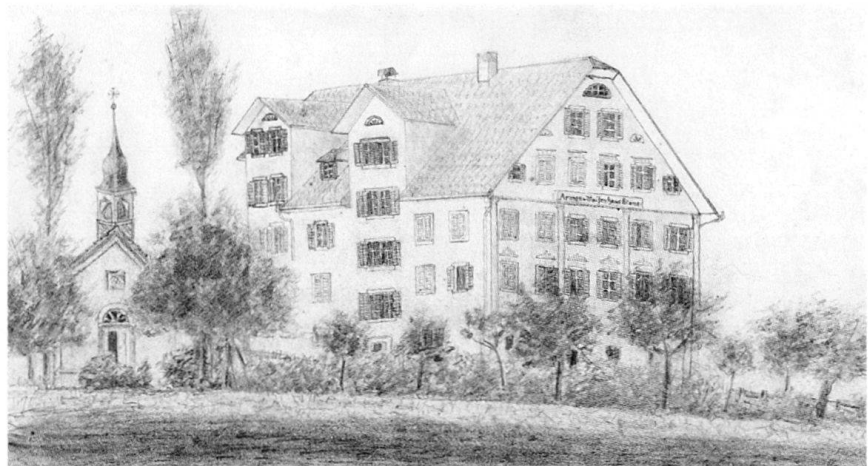
Die Hauptverbindungsstrasse nach Buochs wurde 1852–1853 neu erstellt.

Nr. 5 Wohn- und Geschäftshaus, erb. 1938 von Arch. Bruno Vollgraff für Gottfried und Alois Scheuber, Sattler und Tapezierer. **Nr. 11** MFH, erb. 1936 von Arch. Bruno Vollgraff für Anna Christen-Flüeler. **Nr. 21** Wh, erb. 1932 von und für Bm Alois Christen. 2-g. Gebäude unter leicht geknicktem Walmdach mit Lukarnen, in Anlehnung an das Ideal des «Bürgerhauses». Strassenseitig vorspringender Eingangsbereich mit halbkreisförmigem Portikus, getragen von zwei tuskischen Säulen. Die Fassadengliederung durch Pilaster, hochrechteckige Fenstergewände mit akzentuierten Schlusssteinen und Segmentbogenfenstern im 1. OG gibt dem Haus ein herrschaftliches, neubarockes

58



59



Gepräge. **Nr. 45 Trachslersches Haus**, neben Rosenberg und Winkelriedhaus prunkvollster Patriziersitz aus dem 16. Jh. mit formalen Anleihen an die Bauernhausarchitektur, jedoch in grösserem Volumen und ohne die typischen Lauben und Klebdächer. Die wertvolle Innenausstattung wurde 1860 durch den damaligen Besitzer Landsäckelmeister Zimmermann beinahe komplett entfernt, da er das Haus in Hinblick auf das kommende eidgenössische Schützenfest von 1861 zum Gasthof zum Mettenweg tief greifend umbaute (die Jahreszahl «1861» findet sich über der Eingangstür). Diese Spekulation misslang, 1867 erwarb die Armengemeinde Stans das Haus und richtete das Waisenhaus, später Bürgerheim, ein, als Ersatz für das zu klein gewordene Waisenhaus an der *Nägeligasse 13–15*. 1935 Anbau. Lit. 1) *Kdm UW* (1971), S. 950–952. – Auf der Parzelle steht auch die **Mettenwegkapelle**, erb. 1692. Um- und Ausbau 1913 von dem in Berlin bekannt gewordenen Stanser Arch. Sepp Kaiser. Oktogonaler Jugendstil-Kapellenanbau unter zeltartigem Dach mit zwei Quergiebeln. Eingezogener Portikus mit kannelierten Säulen und

Pilastern. Innenraum mit reicher Dekorationsmalerei. 1988–1989 aufwendig restauriert mit Trockenlegung der Fundamente. Seit 28.1.1991 unter kantonalem Schutz. Lit. 1) *Kdm UW* (1971), S. 952. **Nr. 2** Neues Posthaus, erb. 1937–1938 vom PTT Bauinspektorat, Bern, für Postverwalter Theodor Achermann-Vokinger. Tief greifender Um- und Neubau 1966–1967. Abg. **Nr. 6** EFH, proj. 1911 von Arch. Otto Kayser für Briefträger Josef Durrer-Odermatt, erb. 1914. 2-g. Gebäude über quadratischem Grundriss, mit geknicktem Walmdach und grosser strassenseitiger Lukarne mit Heimatstilelementen: An der Fassade Rundbogenmotive in dekorativem Wechsel von glatten und rauhen Putzflächen. Tür mit Jahreszahl «1914» und Allianzwappen. 1982 Umbau mit weiteren Dachlukarnen und 2-g. Anbau. **Nr. 8** EFH, erb. 1914–1915 für Kaminfegermeister Arnold Christen. 1-g. Gebäude unter geknicktem Mansardsatteldach. **Nr. 10** Wh mit Geschäftslokalen, erb. 1938–1939 von Bm Alois Christen-Odermatt für Werner Jann-Hochholdinger. **Nr. 12** Wh, erb. 1911 für Oberrichter Franz Kaiser-Widmer. Giebelständiges 2-g. Gebäude

57



60



unter geknicktem Satteldach. Klebdächer und Rundfenster im Giebelndreieck. 1952 Erkeranbau. **Nr. 14** EFH «Im Röseligarte», erb. 1914–1915 von Arch. Otto Kayser für Landschaftsreiter Franz Odermatt-Engler. 2-g. Gebäude im Stil des Unterwaldner Bauernhauses mit Klebdächern, Schindelschirm, kleiner nordseitiger Laube und südseitigem Eckerker im 1. OG. 1956 Verandaanbau.

60 **Nr. 16 Evangelisch-Reformierte Kirche mit Pfarr- und Gemeindehaus**, erb. 1933–1934 von den Architekturbüro Otto Pflughard (Vater und Sohn), Zürich, und Bm Alois Christen, für die Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde auf einer 1930 erworbenen Parzelle, nach einer Plankonkurrenz von 1931 zwischen Müller & Freytag, Thalwil, und Otto Pflughard, Zürich. Kirche unter steilem Giebelndach, mit hochrechteckigen Fenstern, Rundbogeneingangshalle und fassadenbündigem Glockenturm mit flachem Pyramidendach. Quer gestelltes Pfarr- und Gemeindehaus unter flachem Walmdach. Die geometrisch streng geschnittenen Baukörper ergeben ein kompaktes Konglomerat zwischen Heimatstil und Neuem Bauen. Grundsteinlegung

11.6.1933, Glockenaufzug 15.2.1934, Einweihung 11.3.1934. 1992–1993 veränderte Eingangspartie mit vorgelagertem Foyer. **Nr. 18** EFH mit Jugend- und Heimatstil-Anleihen, erb. 1908 für Tierpräparator Josef Maria Odermatt-Langenstein. 2-g. Gebäude unter aufwendiger Zeltdachkonstruktion mit abgewalmten Lukarnen und Quergiebeln. Strassenseitige, geschlossene Veranda im Hochparterre unter OG-Balkon. 1979 renoviert unter Wiederherstellung der Malereien auf Fensterläden und Dachuntersichten. **Nr. 20** Wh mit angebauter mechanischer Werkstätte, erb. 1910 für Mechaniker Christian Scheuber. Traufständiges 2-g. Gebäude unter Krüppelwalmdach mit strassenseitigem Quergiebel. Stattliche Baumeisterarchitektur. Rustizierte Eckpilaster im EG (im OG gemalt) und Fensterverdachungen im überhohen Sockelgeschoss. Renoviert 1985. **Nr. 22** Wh mit Ladenlokal, erb. 1933 für Schreinermeister Alois Ineichen. Giebelständiges 2-g. Gebäude mit einem die beiden Eingänge überspannenden Balkon. Wohn- und Werkstattanbau 1959. **Nr. 24** EFH, erb. 1936–1937 von Arch. Bruno Vollgraff für Ge-

neralagent Otto Dönni-Kaiser. Traufständiges 2-g. Gebäude mit originellen Details wie kleinen Fensteröffnungen auf der Strassenfassade, kaum vorspringenden Dachuntersichten und kreisrunden Ochsenaugen in den Giebelndreiecken. **Nr. 44** Bauernhaus und Scheune, erb. um 1870 für Sepp Kastlers. Stattlicher, traufständiger 3-g. Satteldachbau mit Quergiebel, auf massivem, wenig geöffnetem Sockelgeschoss. Verschindelte Fassaden. **Nr. 50** Bauernhaus Ober Milchbrunnen, erb. 1812. Traditioneller Bau mit Klebdächern und Schindelschirm. Im Innern zwei Öfen mit den Jahreszahlen «1874» bzw. «1889» der Hafnerei Küttel, Gersau. 1985 fachgerechte Gesamtrestaurierung und Erweiterung um östlichen Anbau.

Chälti → Kap. 2.4

Flurname am unteren Ende des Chnirwaldes.

Station Chälti auf 714 m ü. M. Erste Umsteigestation der Stanserhorn-Bahn. Erb. 1893 von Bucher & Durrer, Kägiswil. Einfacher 2-g. Holzbau, 1923 von Arch. Robert Omlin, Sachseln, zur Stromspeisung mit einem kleinen Turm unter geschweiftem Giebel versehen.

64 Dorfplatz → Kap. 2.2

Pfarrkirche St. Peter und Paul. Geostete Vorgängerbauten sind bis ins 8. Jh. zurück nachgewiesen. 1641–1647 Neubau der jetzt nach Süden orientierten Pfarrkirche von Arch. Jakob Berger unter Einbezug des älteren Glockenturms (um 1200) im Stil eines von der italienischen Renaissance beeinflussten Frühbarocks. Die Kirche blieb vom Dorfbrand 1713 weitgehend verschont. 1824 Innenreinigung und zusätzliche Stuckarbeiten von Simon und Johann Moosbrugger. 1863 Gesamterneuerung und Ausmalung des Innern mit Grisailleornamenten und Wandmalereien im Attikageschoss von Melchior Paul von Deschwanden und Heinrich Keyser. 1867 wird die Freitreppe aus schwarzem Marmor auf Vorschlag von Kirchmeier Alois Amstad durch ei-

61

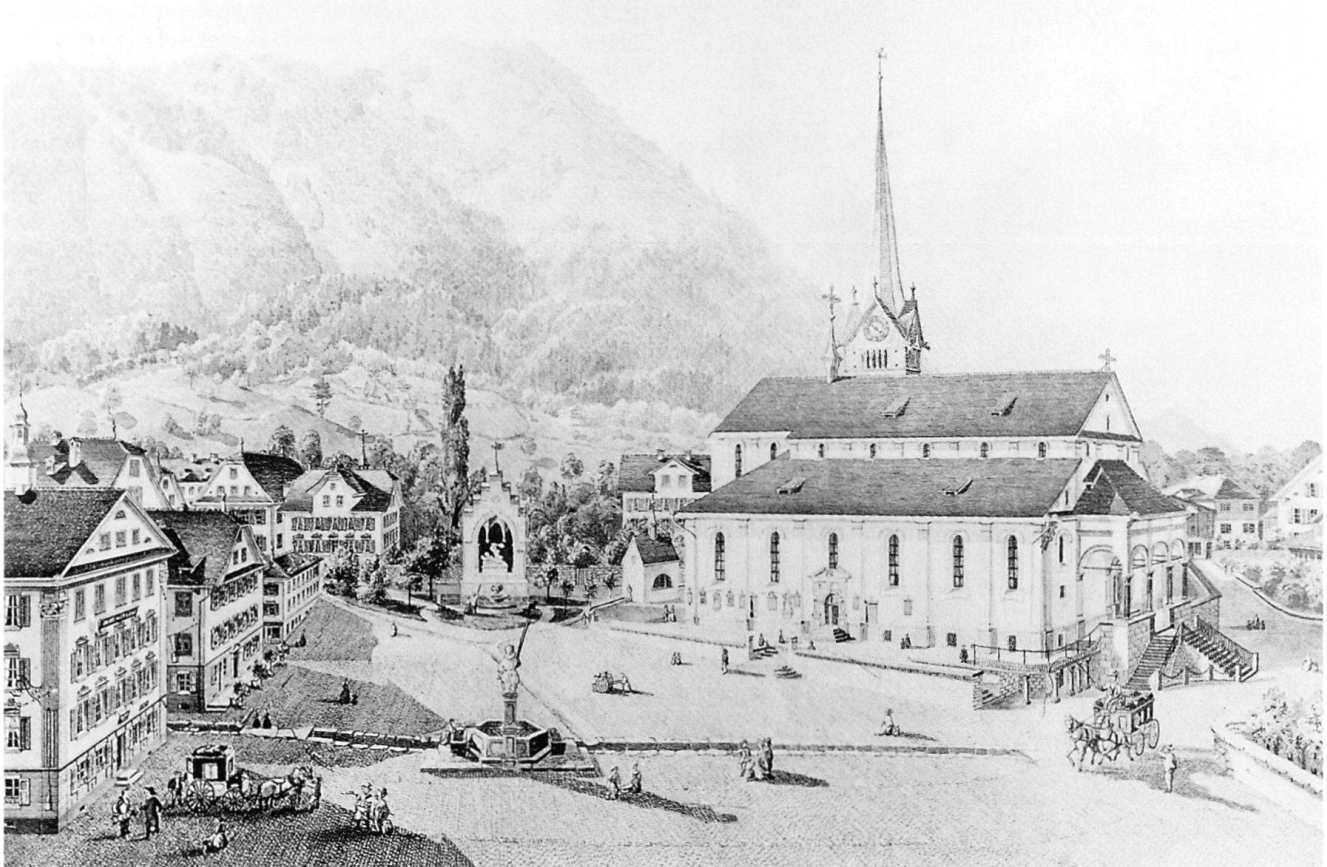


62



63





ne dreiläufige Treppe mit gotisierenden Gusseisengeländern ersetzt. Ab 1909 Renovation sämtlicher Gebäude des Kirchenbezirk unter Robert Durrer, 1931 Restaurierung des Kircheninnenraums unter teilweiser Korrektur der Eingriffe von 1863. Die letzte grosse Restaurierung 1984–1988 betrifft den ganzen Kirchenbezirk; insbesondere die Rekonstruktion der Freitreppe 1987 «bildet nun wiederum ein der Monumentalität der Kirche angemessenen Übergang zur barocken Platzanlage» (Lit. 2, S. 8). Turm seit 8.12.1901 unter Bundesschutz; Kirchenseit 8.4.1963 unter kantonalem Schutz. Lit. 1) *Kdm UW* (1971), S. 756–826. 2) Regula Odermatt-Bürgi, *Pfarrkirche St. Peter und Paul in Stans NW* (Schweizerische Kunstführer Serie 45, Nr. 444/445), Bern 1989.

38 **Winkelried-Denkmal**, 1865 errichtet am südlichen, ansteigenden Ende des Dorfplatzes, zum Gedenken an die Schlacht von Sempach von 1386. Initiiert 1853 von Gemeinderat Anton Albert Durrer. Die Skulptur von Bildhauer Ferdinand Schlöth, Rom/Basel, – eine Dreifigurengruppe aus weissem Carrara-Marmor mit einem toten Krieger, dem sterbenden Winkelried mit den Lanzen in der Brust und einem weiterstürmenden jungen Kämpfer mit Morgenstern – steht in einer neugotischen Spitzbogenhalle mit Treppengiebel von Arch. Ferdinand Stadler, Zürich. Eingeweiht am 3.9.1865

nach mehr als zehnjähriger Planungs- und Ausführungszeit. Denkmal und Dorfplatz seit 8.4.1963 unter kantonalem Schutz. Vergleiche auch Kap. 2.2. Lit. 1) Flüeler 1965, S. 5–114. 2) Arnold Winkelried: *Sein Denkmal in Stans*, Stans 1986. 3) Johannes Stückelberger, «Kunst und Öffentlichkeit im 19. Jahrhundert», in: Florens Deuchler, *Kunstbetrieb* (Ars Helvetica Band 2), Disentis 1987, S. 71–84.

Die Gebäude sind im Uhrzeigersinn durchnummeriert:

Nr. 1 Gasthaus zum Engel. Vorgängerbau um 1800 grundlegend zum Gasthaus umgestaltet. Gebäude unter Mansarddach mit Quergiebeln. 1878–1898 erster Saalanbau für Hauptmann Franz Odermatt. 1931 Abbruch der strassenseitigen Terrasse; neue Terrasse und zweiter Saalanbau von Arch. Paul Hess für Wirt Ulrich Gabriel. Ab 1946 gehören die Saalanbauten dem Katholischen Gesellenverein. 1954 kauft die Kirchgemeinde die beiden alten Säle, die 1956 durch einen neuen Saalanbau ersetzt werden. Seit 8.4.1963 unter kantonalem Schutz. Grundlegende Renovation 2002–2003. **Nr. 2** Ehem. Standort des Trachsler-, bzw. Glaserhauses, erb. 1717–1718 für Goldschmied Franz Remigi Trachsler. 3-g. Gebäude unter Krüppelwalmdach mit Quergiebel. Bildet in leicht abgedrehter Position mit dem vorgelagerten Garten den nordseitigen Dorfplatzabschluss.

1860 werden die mittleren Dreierfenster verkleinert und ein Besenwurfverputz sowie plastische Ecklisenen angebracht für Familie Odermatt (Übername: Glaser). Aus dieser Zeit auch Veränderungen an der Ostfassade mit Eckerker unter steilem Turmdach. Abg. 1929. Lit. 1) *Kdm UW* (1971), S. 936. Ersatzbau **Nidwaldner Kantonalbank**, erb. 1929–1932 von den Arch. Theiler & Helber, Luzern. 3-g., achtschiger Bau unter hohem, leicht geknicktem Walmdach mit Lukarnen. Eckpilaster mit ionischen Kapitellen und Fenstereinfassungen aus Sandstein geben dem Bankgebäude das Aussehen eines klassizistischen Landhauses, das zudem den Typus des Nidwaldner Bürgerhauses mit Doppelkamin und Dachlukarnen aufnimmt. Im modernen Innern im EG Stuckaturen von Bauplastiker Otto Münch, Zürich, sowie eine Holzdecke aus dem Glaserhaus im Sitzungszimmer im 1. OG. – Im vorgelagerten Garten: **Denkmal**, 1933 von Bildhauer August Blaesi zum Gedenken an Melchior Paul von Deschwanden. Seit 8.4.1963 unter kantonalem Schutz. Lit. 1) *SBZ* 92 (1928), S. 34–36; 52. 2) *Nidwaldner Kantonalbank: Rückblick und Ausblick*, Stans, 1933. **Nr. 3** Wh mit Ladenlokal (modernisiert), erb. um 1762. Traufständiges 3-g. Gebäude unter Satteldach mit grossem Quergiebel unter Krüppelwalmdach gegen den Dorfplatz. Wohl um 1850–1870

65



- 65 spätklassizistische Überformung der barocken Erscheinung: Veränderung der Dachpartie und der Fassaden, die nun Eckquader sowie Fensterverdachungen als Dreiecksgiebel mit Akroterien aufweisen. Seit 8.4.1963 unter kantonalem Schutz. Fassadensanierung 2002. **Nrn. 4–5** Wh mit Ladenlokal, erb. 1730. Traufständiges 2-g. Gebäude unter Krüppelwalmdach mit Lukarnen. Wohl um 1850–
- 65 1870 spätklassizistische Überformung unter Angleichung an Nr. 3. Zwischen 1881 und 1885 befand sich hier das eidgenössische Postbüro. Südöstlich anschliessende Remise Nr. 5, erb. 1740, 1860 umgebaut zu 2-g. Wh mit Ladenlokal ohne Dachaufbau. 1976 nicht ausgeführtes Projekt zur Vereinheitlichung der Häuser Nr. 3, 4 und 5 unter optischer Anpassung von Nr. 5 an Nr. 3. Haus Nr. 4 seit 8.4.1963 unter kantonalem Schutz. **Nr. 6** Hotel Krone, als eines der ersten Häuser im Jahr des Dorfbrandes 1713 neu aufgebaut. 1847 Aufstockung und spätklassizistische Überformung der barocken Erscheinung für Melchior L. Odermatt. Ende 19. Jh. erscheint die Krone als giebelständiges 4-g. Gebäude mit korinthischen Eckpilastern, aufwendigen Fensterbekrönungen und Balkonen mit gebauchten Eisengeländern im 2. und 3. OG. 1861 Einbau eines Restaurants und eines «Herrenstübli» im EG für Bäcker Ineichen. Um die Jahrhundertwende firmiert J. Lussi-Widmer mit «Bäckerei, Milchgeschäft, Spezereien, Krone Wirt. 1947–1948 Umbau und Purifizierung der Fassade (Fensterverdachungen, Eckpilaster und Balkone gehen verloren), die wieder Eckquader erhält. 1979 Einzug Kantonale Brandversicherungsanstalt. 1992 nicht ausgeführtes Projekt zur Rückrestaurierung der Fassade in den Zustand Ende 19. Jh. Seit 8.4.1963 unter kantonalem Schutz. **Nr. 7** Haus Hug-Felchlin, erb. 1715 nach Dorfbrand für Pannerherr und Landammann Anton Maria Zelger. Giebelständiges 3-g. Wh unter Krüppelwalmdach, mit gemalten
- 32
- 65
- 31

Fensterkonsolen und -verdachungen in Form von gesprengten Dreiecksgiebeln. Repräsentatives Portalaus Kalkstein mit gesprengtem Dreiecksgiebel und einem Durrerwappen. Fassadenerneuerung von 1907 für Blasius Hug-Felchlin (Besitzer seit 1881) mit Kellenwurfverputz, der die Malereien ausspart. 1986 grundlegender Umbau und Renovation unter Auskernung des Inneren und Wiedereinbau der Prunkstube im 1. OG. Nutzungsänderung zum Restaurant Linde im EG und 1. OG. Seit 8.4.1963 unter kantonalem Schutz. – Auf dem Dorfplatz vor Nr. 7: **Winkelriedbrunnen**, entstanden 1724. Die Winkelried-Skulptur aus Sandstein wird

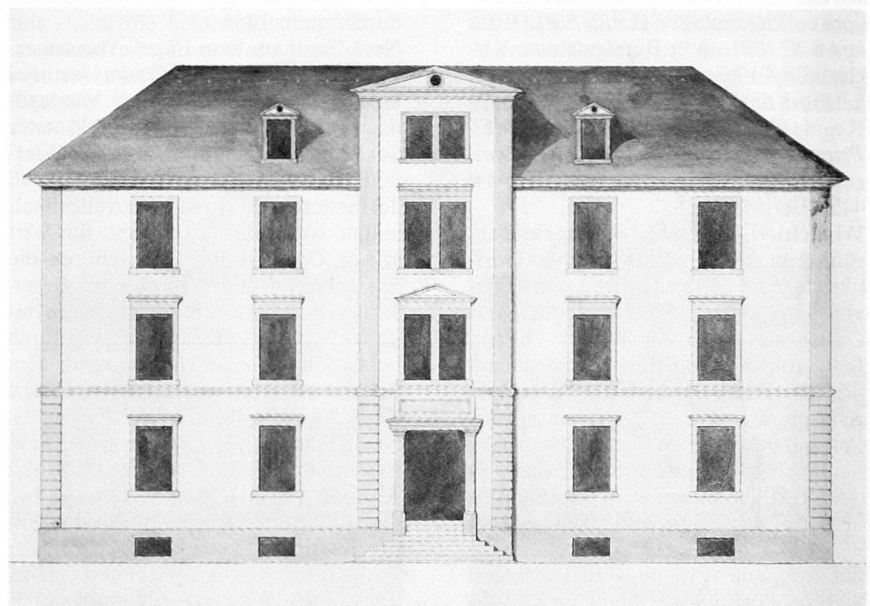
30

14

31

1935 durch eine Kopie von Bildhauer Dominik Lussi ersetzt. Umfassend restauriert 2001. (vgl. Kap. 2.2) Lit. 1) *Kdm UW* (1971), S. 848–850. **Nr. 8** Haus Leuw. 1681 wurde der ehem. Rossstall von Statthalter Johann Jakob Leuw für Schwiegersohn Landammann Johann Franz Achermann als Wh umgebaut und auf-

66



gestockt. Nach der Zerstörung durch den Dorfbrand 1713 sollte das gesamte Terrain zwischen Rathaus und Kirche frei bleiben, doch konnte Pannerherr Anton Maria Zelger (*Dorfplatz* Nr. 7) auf dem Grundstück bereits 1715 eine einstöckige offene Bogenhalle in seinem Garten errichten. 1756 wird die Bogenhalle zugemauert, 1760 von Felix Leonti Keyser zu Wohnzwecken aufgestockt. 1870 sind die Bogenstellungen gänzlich verschwunden. Das nun spätbiedermeierlich geprägte Haus wendet sich als queroblonger Bau gegen den Dorfplatz. 3-g. Gebäude unter flachem Walmdach mit Lukarnen. 1880 Eröffnung eines Café Restaurant durch Gebrüder Alois und Albert Bürgi im EG, später in Bierhalle Bürgi umbenannt. Ab 1960 Nutzung als Lebensmittelgeschäft. Seit 8.4.1963 unter kantonalem Schutz. Restauriert 2000–2001. Lit. 1) *Kdm UW* (1971), S. 843–845. 2) *NK* (2001), S. 105–107. **Nr. 9** Haus zur Tiefe, 3-g. Holzhaus über gemauertem EG unter Satteldach mit versetztem Hinterhaus. Bis 1965 Eisenhandlung Werner Deschwanden-von Matt. Abg. 1966, Neubau in der Art der barocken Bürgerhäuser am *Rathausplatz*. Seit 8.4.1963 unter kantonalem Schutz. **Nr. 11** Kleines Wh «in der Tiefe», erb. 1874 für Peter Lisibach. Traufständiges 2-g. Gebäude unter Satteldach. **Nr. 12** Traufständiges 2-g. Wh unter Satteldach mit Quergiebel und vorgelagertem Garten. Teilabbruch 1969, Neubau ab 1. OG in der Art der barocken Bürgerhäuser am *Rathausplatz*.

Engelbergstrasse

Hauptverbindungsstrasse nach Engelberg, 1874 neu ausgebaut.

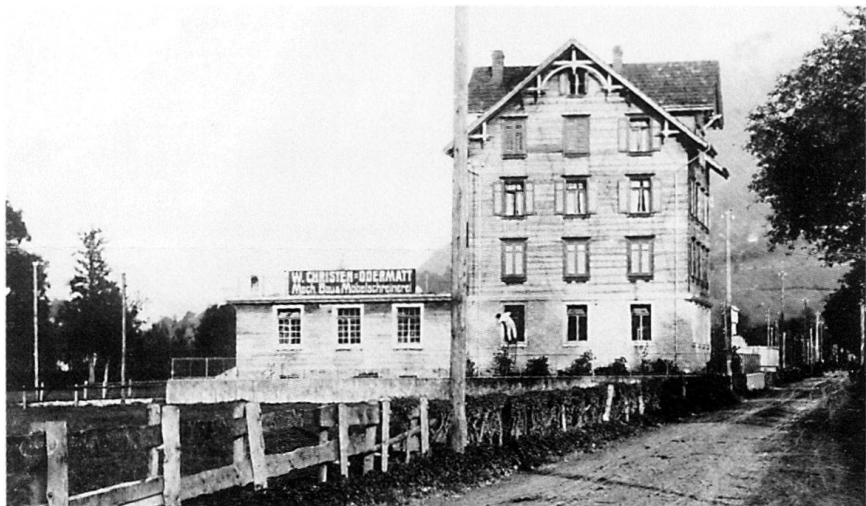
Nr. 1 Haus Stöckli, erb. 1714 für Joseph Berwert. Giebelständiges 3-g. Gebäude unter Kreuzgiebeldach. Veränderungen im Innern und Äussern 1. Hälfte 19. Jh.,

Neugestaltung der Fassade mit Eckquadern und Fensterverdachungen in Rautputztechnik über rustiziertem Sockelgeschoss. Seit 11.11.1996 unter kantonalem Schutz. Lit. 1) **NK** (2002), S. 97f. **Nr. 3**

52 Gasthaus zum Tell, erb. nach dem Dorfbrand von 1713 als 3-g. Gebäude unter Krüppelwalmdach, mit Rustikasockel. 1929 Eckrückbau im EG zugunsten Trottoirs und Strasse von Arch. Otto Kayser für Tellenwirt Caspar von Matt-. Der Balkon mit Eisengeländer im 1. OG von 1937 für Tellenwirt Caspar von Matt-Hug wurde später zurückgebaut. Letzte Fassadenrenovation von 1990 unter Wiederherstellung der Dekorationsmalerei der Jahrhundertwende. **Nr. 11 Tellen-**

46, 66 **matt-Schulhaus 3**, erb. 1878–1879 als Knabenschulhaus oder Blaues Schulhaus (Spatenstich 4.2.1878, Grundsteinlegung 14.6.1878, Einweihung 26.10.1879). Querrechteckiges 3-g. Gebäude mit Rustikasockel und verputzten OG unter Walmdach mit Dachgauben. Der überhohe Mittelrisalit wird von einem geschweiften Giebel mit Ochsenauge abgeschlossen. Als erstes Dorfschulhaus für den Schulrat Stans/Oberdorf ohne Architekten erstellt, jedoch unter vorheriger Begutachtung der Pläne durch Architekt Koch, Zürich, später durch Architekt Xaver Meier, Luzern. Bauführung Kantonsrat und Baukommissionsmitglied Josef Bircher, Stans, unter Beizug von Ingenieur Ferdinand Businger. Bm Klemenz Christen, Stans, Zm Alois Christen, Dallenwil (Pläne im STA NW). 1946 Umbau der Dachwohnung unter Vergrößerung der Dachgauben. 1967–1968 Renovation, totale Purifizierung der Fassade, welche 1988 wiederhergestellt wird. Seit 23.1.1989 unter kantonalem Schutz. (vgl. Kap. 2.5) Lit. 1) V., «Von einem Schulhausbau», in: *Nidwaldner Kalender* 1930, S. 60–62. 2) Leuthold 1979. **Nr. 17** Wh mit Ladenlokal, erb. 1890–1891 für Goldschmied Josef Alois Ackermann. Traufständiges 2-g. Gebäude unter Satteldach mit Quergiebel. Die verschindelte Fassade mit Ecklisenen aus Holz über verputztem Sockelgeschoss gibt dem Gebäude ein spätbiedermeierliches Gepräge. 1950 Änderung der Schaufensteranlage. **Nr. 21** Wh, erb. 1911 für Briefträger Franz Flury-Zelger. Ein Um- und Anbau 1980 verändert das ehemals zeittypische Gebäude beinahe vollständig. **Nr. 23** Wh, erb. 1924–1925 wohl von und für Zm Walter Lussi. Stattliches 2-g. Gebäude im Heimatstil, unter Krüppelwalmdach. Grosser Quergiebel mit Ecklisenen. – Auf derselben Parzelle: **Nr. 23a** 1-g. Holzgebäude als Werkstatt, erb. 1926 von und für Zm Walter Lussi, 1930 südlich erweitert. **Nr. 25** Chalet, erb. 1938 von Zm Walter Lussi für Bahnangestellten Jakob Lussi. **Nr. 29** Wh, erb. 1924 für Kaufmann Alois Bläsi. 2-g. Gebäude unter Walmdach mit Lukarnen. Die strassenseitige

67



68

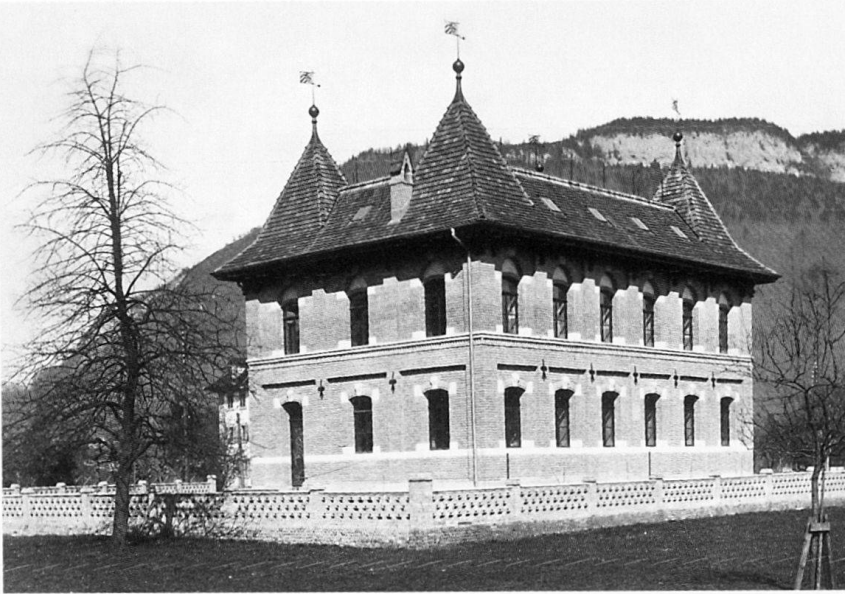


Veranda und das umlaufende Gesims verleihen dem Bau mit den angedeuteten Ecklisenen ein «Bürgerhaus»-Gepräge. Ladenanbau 1939. **Nr. 31** Wohn- und Geschäftshaus, erb. 1927 für Elektriker Meinrad Binkert. Giebelständiges 2-g. Gebäude unter Satteldach. 1984 Totalumbau unter Veränderung der Strassenfassade durch den Einbau von grossen Schaufensteranlagen und zentralem Glaserker. **Nr. 33** Chalet, erb. 1931 für Gewerbelehrer Josef Stählin-Niederberger. 2-g. Gebäude auf Steinsockel mit doppelstöckigem Erker an der Strassenfassade. **Nr. 39** Wh mit mechanischer Schmiedewerkstatt, erb. 1932–1933 für Alois Christen-Huser. Caféanbau 1980. **Nr. 41** Wh, erb. 1904–1905 für Remigi Christen, später unter Sohn Schreinermeister Walter Christen-Odermatt, Mech. Bau & Möbelschreinerei. Traufständiges 3-g. Gebäude auf hohem Sockelgeschoss mit Eckquadern und nordseitigem 1-g. Werkstattanbau. Aufwendige Zimmermannsarbeiten in den Giebeldreiecken des Satteldaches und der Quergiebel. **Nr. 43** Chalet, erb. 1938

von Bauführer J. Ambühl, Luzern für Kondukteur Felix Stöckli.

Nr. 2 Wh, erb. nach dem Dorfbrand von 1713 als traufständiges 4-g. Gebäude unter Satteldach mit Lukarnen. Wenig vorspringende Eckquader, Fensterverdachungen und -konsolen gliedern die ansonsten flachen Fassaden. Die Holzschauenstereinebauten (Ende 19. Jh.) wurden ab 1953 sukzessive ersetzt. **Nr. 6** Ehem. Gasthaus zum Kreuz. 3-g. Gebäude unter Mansarddach mit Lukarnen, auf schiefwinkliger Parzelle. Ebenfalls Wohnsitz des Fotografen Alois Zumbühl (*Mürgstrasse* 6). Gasthausbetrieb bis 1902, verkauft an Coiffeur Jakob Christen-Durrer (Erbauer des Stanser Dorfmodells, heute im Museum für Geschichte, *Alter Postplatz* 3.). Seit 23.11.1977 – nach erfolgter Dach- und Fassadenrestaurierung – unter Bundesschutz. **Nr. 8** Eckhaus, erb. 1831 für Goldschmied Felix Ackermann. 3-g. Gebäude unter Mansarddach. Fensterverdachungen, Eckquader mit Kapitellen und ein Balkon mit gebauchtem Eisengeländer nobilitieren das ansonsten bescheidene

69



70



71



Haus. 1985 grössere Renovation mit Neugestaltung des Daches. **Nr. 10** Wh mit Ladenlokal, erb. 1890 für Uhrmacher Josef Zelger. 3-g. Gebäude unter Kreuzgiebeldach, mit einer der letzten erhalten gebliebenen Holzschaufensteranlagen («Monteren») im EG. **Nrn. 18–20** Doppel-Wh mit Ladenlokalen (modernisiert), erb. 1899 für Sattlermeister Josef Amstad (Nr. 18) und Schustermeister Josef Joller (Nr. 20). 4-g. Gebäude unter Walmdach mit zentralem Quergiebel und Rustikasockel. Die Gebäudehälften sind bis zum 2. OG mit Eckquadern und je einem Balkon mit Eisengeländern in der Hausmitte optisch getrennt, ab dem 3. OG glatte, vereinheitlichte Fassade über massivem Gesims. **Nr. 22** Wh mit Ladenlokal, erb. 1879–1880 für Schustermeister Josef Joller. Traufständiges 3-g. Gebäude unter Satteldach mit markantem Quergiebel. Verschindelte OG mit Ecklisenen und Fensterverdachungen aus Holz. **Nr. 26** Traufständiges 3-g. Wh mit Ladenlokal unter Krüppelwalmdach mit Quergiebel. Verschindelte Fassaden mit Fensterverdachungen aus Holz, die in den Giebeldreiecken zu Rundbogenbekrönungen werden. Sockelgeschoss 1924 für Tuch-, Konfektions- und Aussteuer-Geschäft Remigi Joller umgestaltet mit neuromanischem Bündelpfeilersystem unter schlichtem Gebälk aus Stein. In der Supraporte des Ladenportals Familienwappen «Joller» mit Jahreszahl «1924». **Nr. 28** Wh mit Ladenlokal, erb. 1847 für Josef Langenstein. Traufständiges 3-g. Gebäude unter Krüppelwalmdach mit Ründe und Dachlukarnen. Das Ründelfeld trägt die Jahreszahl «1847». **Nr. 30** Wh, erb. 1906–1907 für Schreinermeister Josef Businger-Baggenstos. Traufständiges 2-g. Gebäude unter Krüppelwalmdach mit Quergiebel. An der Westfassade Treppenhauturm mit aufwendig überdachter Eingangspartie. **Nr. 32** Ehem. Standort des Photoateliers von August Businger (ab 1917), später von Otto Fuchs-Gander (ab 1924). Neubau eines 2FH mit Coiffeursalons, nach Projekt von 1942. **Nr. 34** Wh mit Ladenlokal, erb. 1926 für Käsehändler Walter Joller. 2-g. Gebäude unter geknicktem Pyramidendach mit Lukarnen. Zweiläufige Eingangstreppe, überdeckt von Balkon. Verschindeltes OG. Abg. **Nr. 38** Wh mit Werkstatt, erb. 1931–1932 von Arch. Otto Kayser für Installateur Josef Odermatt. **Nr. 42** Wh, erb. 1890 für Gemeinderat Joseph Gut und Agent Bünther. Traufständiges 2-g. Wh unter Satteldach mit Quergiebel. Verschindelte OG und Halbkreisfenster in den Giebeldreiecken schmücken das sonst unscheinbare Haus. **Nr. 46** MFH, erb. 1934–1935 von Arch. Ludwig Kayser für Gebrüder Walter, Adolf und Josef Blättler. **Nr. 48** Wh mit Autowerkstatt, erb. 1938 von Arch. Bruno Vollgraff für Fritz Nieder-

berger-Hess. – Auf der «Winkelriedhostatt», hinter Nr. 48: **Winkelriedhaus**. Der zentrale Riegelbau reicht bis in die Mitte des 15. Jh. zurück; weitere Baustapen bis hauptsächlich um 1600 geben dem Haus das heutige Aussehen eines behäbigen Herrschaftssitzes. Im 19. Jh. grosse innere Veränderungen, 1882 Verkauf von Prunkstube und Estrichsaal. Grössere Restaurierungen von 1897 und 1906 schädigten die ursprüngliche Bausubstanz. Seit der umfassenden Restaurierung 1984–1991 beherbergt das Haus das Museum für Kultur und Brauchtum des Nidwaldner Museums. Seit 2.11.1993 unter kantonalem Schutz. Lit. 1) *Kdm UW* (1971), S. 401–430. Lit. 2) Hansjakob Achermann und Heinz Horat, *Das Winkelriedhaus: Geschichte, Restaurierung, Museum*, Stans 1993.

Ennetbürgerstrasse

Nr. 5 Älteres Heimwesen. 1878 wird im Grundbuch Remigi Vokinger als Besitzer des Gasthauses zur Sonne genannt.

Ennetmooserstrasse

Die Hauptverbindungsstrasse nach Ennetmoos wird ab 1870 ausgebaut.

Nr. 25 Wh mit Werkstatt, erb. 1906 für alt Ratsherr Alfred von Holzen. Traufständiges 2-g. Gebäude unter Satteldach mit 2-g. Quergiebel. Balkon im OG und EG-Treppenaufgang mit zeittypisch geometrischer Schlosserarbeit. – Nach Nr. 61: **St. Josefs-Kapelle**, erb. ab 1840 nach Plänen von Melchior Josef Amstad als Ersatz für eine nach dem Franzoseninfall von 1798 abgebrochene Kapelle. Restauriert 1984–1991. Seit 17.9.1990 unter kantonalem Schutz.

Nr. 2 Käsemagazin, erb. 1884 für Käsehändler Carl Odermatt-Lussi zusammen mit dem Wh an der *Stansstaderstrasse* 39. Giebelständiges 2-g. Gebäude unter Satteldach. Mehrfach umgebaut und erweitert. **Nr. 4** Wh mit Schreinerei, erb. 1899 für Anton Businger. Später Mosterei mit Brennerie und Dörrofen. Giebelständiges 2-g. Gebäude unter Satteldach. Mehrfach umgebaut. **Nr. 6** Wh, erb. 1931 von Ingenieur Adolf-Erwin Achermann, Buochs, für den Bahnangestellten Anton Odermatt-Zimmermann. Traufständiges 2-g. Gebäude unter Satteldach, mit polygonalem Treppenhauturm an der Ostfassade. Gegen die Strasse polygonaler Erkerturm, der im Dachbereich als Balkon endet. **Nr. 8** Wh mit Werkstattanbau, erb. 1930–1931 von Zm Walter Lussi für Küfermeister Arnold von Holzen. Traufständiges 2-g. Gebäude unter Krüppelwalmdach mit Lukarnen. Mehrfach umgebaut und erweitert, insbesondere der Werkstattteil.

Fronhofenstrasse

Neben der alten Richtstätte («Chalenbergli») von 1816: **Galgenkapelle**, 1840 erb. als Ersatz für eine ältere Kapelle.

72



73



Altarbild «Christus am Kreuz» 1842 von Melchior Paul von Deschwanden (heute im Museum für Geschichte). Im Zuge der Verbreiterung der *Stansstaderstrasse* 1938 an den heutigen Standort versetzt. Wiederaufbau in kleineren Dimensionen unter Verwendung des (jetzt zu grossen) Daches und des Portalgebändes aus Sandstein mit der Jahreszahl «1840». Lit. 1) *Kdm UW* (1971), S. 975. 2) *NV* 13.2.1960.

Hans-von-Matt-Weg

Neue Wegbezeichnung zu Ehren des hier lebenden und arbeitenden Bildhauers Hans von Matt (1899–1985); frühere Adressen lauteten auf Tellenmattstrasse.

Nr. 3 Lagerhaus und Bücherantiquariat von Matt, erb. 1900 von Arch. Wilhelm Hanauer, Luzern, für Buchhändler Hans von Matt. 2-g. Sichtbacksteingebäude mit vier eckturmartigen Dachaufbauten. Reiche Fassadengliederung durch Lisenen, Gesimse und Verwendung von hellen Natursteinen für Sohlbänke, Kämp-

fer- und Schlusssteine der Fenstergehänge, die im EG als Segmentbogen, im OG als Spitzbogen ausformuliert sind. Historistischer Bau im Habitus eines kleinen Schlosses. Seit 8.9.1998 – nach erfolgter Restaurierung – unter kantonalem Schutz. **Nr. 5** Atelierhaus, erb. 1927. Undat. Projekt von Arch. Armin Meili, Luzern, für Bildhauer Hans von Matt. Traufständiger 1-g. Steinbau blauer Tönung unter Satteldach, mit grosser Nordbefensterung. Lit. 1) *SBZ* 91 (1928), S. 88f. **Nr. 7** Wh, erb. 1935 für das Künstlerpaar Hans von Matt und Annemarie von Matt-Gunz. Traufständiger 2-g. Holzblockbau. 2002 abg. **Nr. 9** Spritzenhaus, erb. 1900–1902 von Arch. Wilhelm Hanauer, Luzern, für den Feuerrat Stans, zur Lagerung des gesamten Feuerwehrmaterials. 2-g. queroblonges Gebäude unter Walmdach. Vier aufwendig verdeckte Lukarnen umgeben den zentralen Schlauchtrocknungsturm. Markante Pfeilerstellungen gliedern die Fassade. Mehrfach umgebaut, heute Jugendlokal mit Mehrzwecksälen.

Knirigasse

Die Knirigasse wird erst 1958 durchnummeriert. Früher galt die Flurbezeichnung «Chniri». Erneuerung der Gasse 1863. Ein Projekt einer neuen Zufahrt durch das Gstift-Gebiet wird 1882 abgelehnt.

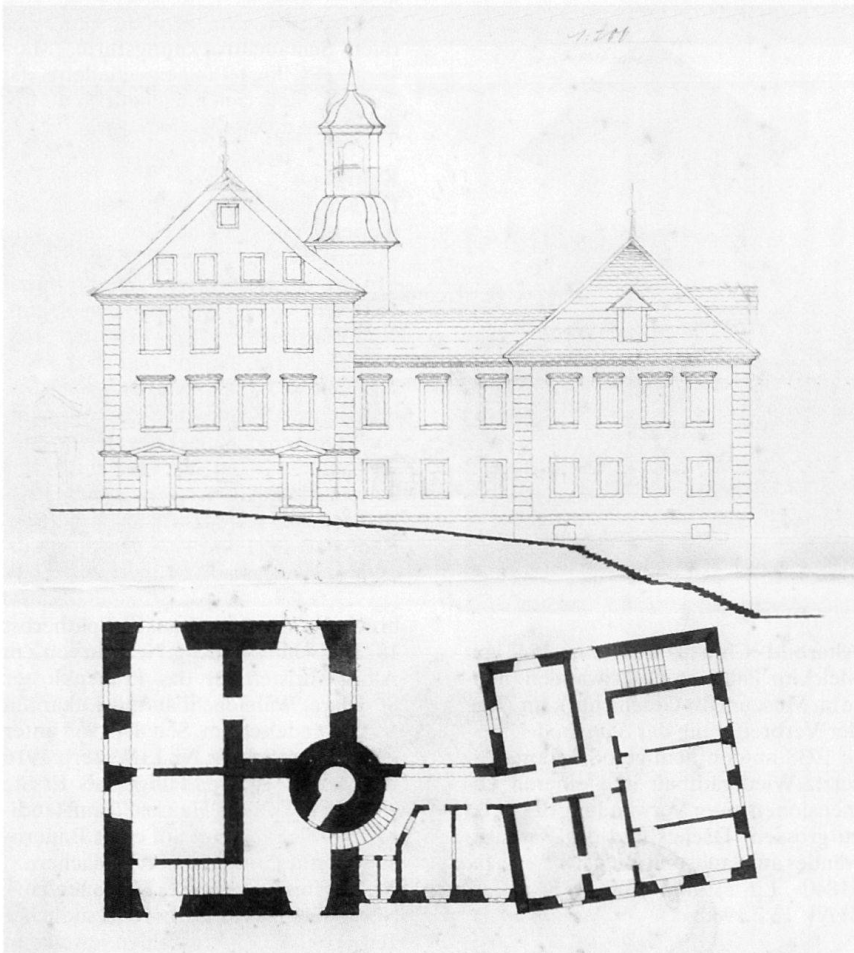
Nr. 1 Pfarrhof, erb. 1859–1860 von Arch. Johann Meyer, Hergiswil, für die Katholische Kirchgemeinde Stans auf dem gemauerten Erdgeschoss des Vorgängerbaus, eines flachgiebeligen Holzhauses aus dem 16. Jh. 3-g. Gebäude unter Satteldach mit Quergiebel, in spätbarocker und klassizistischer Tradition. Renoviert 1927 und 1978 (Treppenhautausbau Westfassade). Lit. 1) *Kdm UW* (1971), S. 936f. **Nr. 3 Kaplanenhaus**. Abbruch des Vorgängerbaus im Spätherbst 1873, anschliessend 3-g. Neubau von Zm Alois Christen für das Frauenkloster St. Klara. Walmdachbau mit Lukarnen und Schindelschirm. Seit 8.4.1963 unter kantonalem Schutz. **Nr. 13** Wh, erb. 1916 für Metzger Walter Filliger als Ersatz eines bestehenden Hauses. Traufständiges 2-g. Gebäude im Stil eines Bauernhauses, mit Lauben und Klebdächern.

Nr. 2 Erstes und Zweites Kaplanenhaus. Nördlicher Hausteil erb. 1846, südlicher Teil erb. 1873 (Jahreszahlen jeweils im Türsturz) für die Katholische Kirchgemeinde Stans. 3-g. Doppel-Wh unter Walmdach mit Konsolengesims. Wenig geöffnetes Sockelgeschoss unter zwei gleichwertig gestalteten OG mit durchgehenden Eckpilastern. Fenster im 1. OG durch horizontale Verdachungen ausgezeichnet. Seit 8.4.1963 unter kantonalem Schutz. 1965 und 1989 Veränderungen an der hangseitigen Fassade. **Nr. 10a** Transformatorstation, erb. 1905 von Arch. Carl Griot, Luzern, für Elektrizitätswerk Luzern-Engelberg. 2-g. Turm

74



75



unter auskragendem Flachdach. Eckquader, Gesims und Fensterstürze mit Schlusssteinen in Backsteinmauerwerk. Im OG talseitiger Balkon. 2002 Aussenrestaurierung.

Langmatt

74 **Nr. 9** Wh, erb. 1916 von Arch. Robert Omlin, Sachseln, für Elisabeth Lussy-Zumbach. Aufwendig detailliertes, neubarockes Landhaus mit Heimatstil-An-

leihen, unter Krüppelwalmdach, abg. 1999. Vorgängerbau war das «Lussihaus», erb. 1801 als reich verziertes Bauernhaus unter hohem Giebel. Lit. 1) *Kdm UW* (1971), S. 956.

Marktgasse

Verbindungsgasse zwischen Dorfplatz und Schmiedgasse.
Nr. 7 Wh, erb. 1824 von Hauptmann Louis Achermann-Deschwanden. Trauf-

ständiges 3-g. Gebäude unter Krüppelwalmdach mit Lukarnen. Eckquader und Fensterverdachungen geben dem Haus das Aussehen eines älteren Bürgerhauses. 1859–1884 betreibt hier Caspar von Matt eine Buchdruckerei, 1884–1890 dessen Sohn Paul von Matt. Seit 8.3.1993 unter kantonalem Schutz.

75 **Nr. 4** Kantonales Verwaltungsgebäude mit Regierungsratsaal (sog. Neues Rathaus), erb. 1902–1905 als Anbau an das Rathaus von 1714–1718. Arch. Arnold Cattani, Luzern; Bauleitung Ferdinand Businger, Maurer- und Erdarbeiten Klevenz Christen, Zimmerarbeiten Adolf Durrer, Stansstad. Eine ältere Metzgerei und das alte Spritzenhaus (neuer Standort *Engelbergstrasse* 13) mussten weichen. Schauffassade als 4-g., 5-achsiger Bau unter Walmdach mit zentraler Lukarne. Das 2-g. Sockelgeschoss mit angedeutetem Quadermauerwerk kontrastiert mit den hell verputzten Obergeschossen, die mit Ecklisenen und Fensterverdachungen dem Gebäude ein neoklassizistisches Gepräge geben. Bis 1932 Sitz der Nidwaldner Kantonalbank (von 1879–1909 als Kantonale Spar- und Leihkasse Nidwalden). Seit 8.4.1963 unter kantonalem Schutz, seit 2.2.1981 unter Bundesschutz. 1998–1999 umfassende Restaurierung unter Neubau des Verbindungstraktes. Lit. 1) *NK* (2001), S. 99–105. **Nr. 6** Kleines 2-g. Wh (sog. alte Kupferschmiede) mit Ladenlokal. 1922 für Bazarbesitzerin Nina Jann aufgestockt. Verschindelter Holzaufbau unter leicht geknicktem Walmdach mit aufwendigen Holzarbeiten für Dachunterseiten, Fensterrahmungen und -läden im Schweizerhausstil.

Mürggli

Wh, erb. 1891 von Caspar von Matt, alt Tellenwirt. Stattliches 3-g. Bauernhaus unter geknicktem Satteldach mit Klebdächern und Lauben. Zugehörige freistehende Scheune, erb. 1886 von Caspar von Matt.

Mürgstrasse

Parallel zur tiefer liegenden Schmiedgasse verlaufende Strasse am Hang.

Nr. 1 Wh, erb. um 1850. Traufständiges 2-g. Gebäude mit Holzschindelfassade unter Satteldach mit Lukarnen. – Im angrenzenden Garten: **Nr. 1a** Atelier und Werkstatt, erb. um 1920, später für Wohnzwecke um- und ausgebaut. **Nr. 3** Wh mit Ladenlokal, erb. 1899–1900 für Kantonsrichter Josef Lussi-Widmer. 2-g. Gebäude auf schmaler Parzelle, unter Mansarddach, mit talseitigem Turm und strassenseitigem Quergiebel mit rustizierten Pilastern. Die Jugendstil-Dekorationsmalerei der Dachunterseiten ist noch erhalten, jene der Fassade und des Quergiebel-Tympanons aber verloren. **Nr. 5** Wh, erb. 1859 für Josef Alois Lussi. 2-g. Gebäude unter Kreuzgiebel. 1938

neuer Balkon über dem Eingang. **Nr. 9** Wh, erb. 1839 für Maria Flühler. 2-g. Gebäude unter leicht abgewalmten Kreuzgiebel. Ab 1869 im Grundbuch erwähnt als «Wirtschaft zur Ilge» von Josef Flühler. 1903 Werkstattanbau für die Gebrüder Flühler. 1919 westlicher Anbau an das Gasthaus zur Ilge für Johann Niederberger-Odermatt & Frau. Mehrfach um- und ausgebaut.

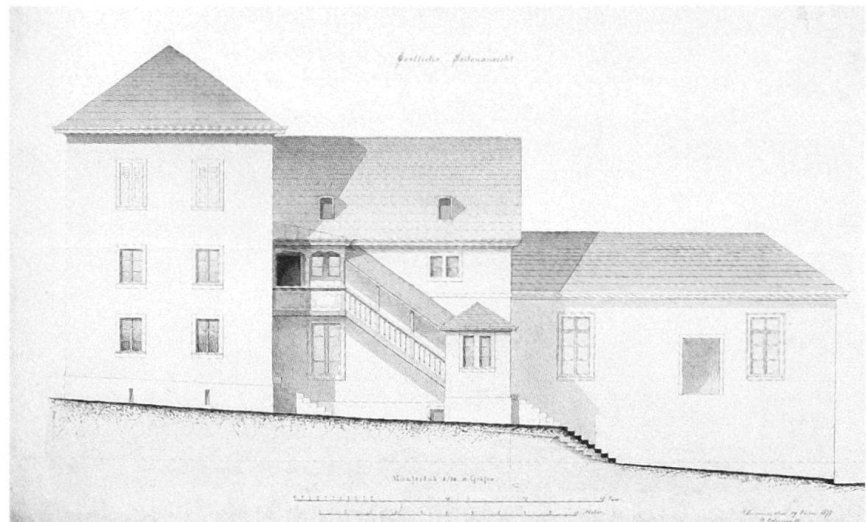
Nr. 4 Theater. Älterer Gewerbeanbau an Posthornliegenschaft Nr. 6. Ab 1877 im Besitz der Theatergesellschaft Stans. 1878 Eröffnung des neuen Theatersaales unter Satteldach und des Bühnenhauses unter Walmdach als unauffällige hangseitige Anbauten von Arch. P. Odermatt, Luzern. (Vorprojekte und Pläne im StA NW) 1906 Umbau, gefolgt von weiteren Um- und Ausbauten 1959, 1975, 1991 und umfassender Renovation 1998.

Nr. 6 Wh, erb. 1646 für Johann-Caspar Franz von Deschwanden, mit späterem Ladenlokal. Im späten 19. Jh. wird hier das Gasthaus zum Posthorn eröffnet, wohl durch Besitzer Alois Cattani, Posthalter. – Spätestens seit 1889 steht auf der Parzelle das Photographische **Atelier** von Alois Zumbühl, Fotograf, kurze Zeit weitergeführt von Fotograf Otto Roth. Nachfolger Emil Weber, Fotograf (Vater & Sohn), beziehen später die Ladenlokale in Nr. 6. **Nr. 8** Älterer Pferdestall mit Remise. 1873 von Blasius Hug-Felchlin (Bettenfabrikation, Möbelhandlung, Polstermöbel, Komplett Aussteuern, Wollen-, Mercerie- u. Tuchwaren) gekauft, 1901–1911 in mehreren Etappen zu Wohnhaus mit Laden, Magazin und Werkstatt erweitert und umgebaut.

Nr. 10 Stulzenhaus, erb. 1867 für Goldschmied Franz Stulz. 3-g. Whunter Walmdach mit Lukarnen. Diese und die regelmässige Befensterung mit horizontalen Fensterverdachungen lassen das stattliche Volumen noch grösser erscheinen. 1992 renoviert. **Nr. 12 Zeughaus**, erb. 1666 als schlichter, lang gezogener 2-g. Bau unter Krüppelwalmdach mit Quergiebel. Massive Eckquader und zwei Rustikaportale in den Schmalseiten verleihen dem Gebäude wehrhaften Charakter. Ab Mitte des 20. Jh. bis 1998 Staatsarchiv. Seit 30.1.2001 unter kantonalem Schutz. Lit. 1) *Kdm UW* (1971), S. 892–894. 2) *NK* (2000), S. 62f. – Im östlichen Rustikaportal des Zeughauses:

Denkmal, als Pietà-Figurengruppe vor gemalter Landschaft, «zur Erinnerung an die in den Jahren 1914–1918 im Dienste des Vaterlandes verstorbenen Wehrmänner von Nidwalden», 1922 eingeweiht. – Hinter dem Zeughaus: **Friedhof**, erb. 1865–1866 von Bm Alois Amstad für den Kirchenrath Stans, als Ersatz für den aufgehobenen Kirchhof am *Dorfplatz*. Rechteckige, leicht terrassierte Neurenaissance-Anlage mit hangseitigem Abschluss in Form einer 14-achsigen Korbbogenarkade mit zentraler

76



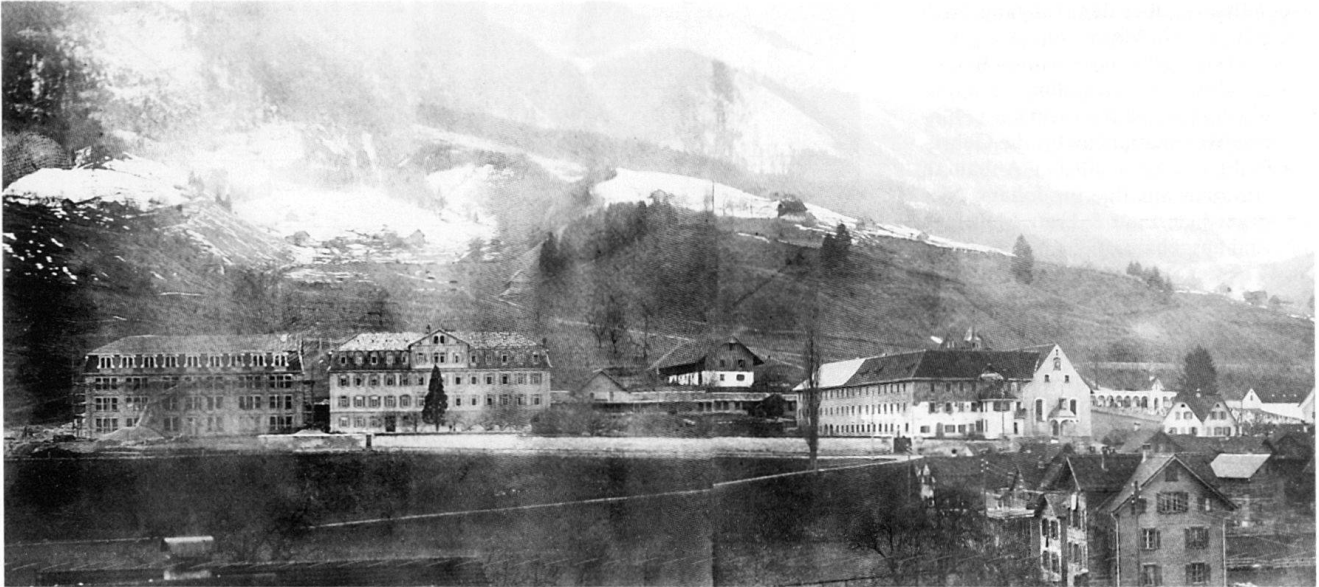
77



Friedhofkapelle (Projektpläne der Kapelle im StA NW). In der Arkadenhalle Familiengräber, z.T. mit Bildern von Melchior Paul von Deschwanden. Die vier Rundbogenfenster der Kapelle zeigen Glasmalereien von 1871 von J. Röttinger, Zürich, mit den vier Evangelisten und 44 Stanser Familienwappen. 1911–1912 formal angeglicheene Erweiterung um 3-bogige Halle und 7-achsige Korbbogenarkade gegen das Kapuzinerkloster. 1925 neues Eingangportal im Stil des Portals des Winkelriedhauses (*Engelbergstrasse*), mit Fresko von Hans von Matt. 1988 Restaurierung, seit 3.11.1997 Kapelle und Halle unter kantonalem Schutz. – Auf dem Friedhofsgelände: **Gedenkstein** für verstorbene französische Soldaten von 1871, 1922 eingeweiht, mit der Inschrift: «A la memoire des 8 soldats français de l'armée de l'est qui, malgré nos soins et nos vœux sont morts en 1871 à Stans, où ils avaient trouvé un refuge: Lecomte, Jean; Goyon, Emile; Martin, Pierre; Menard, Jean; Mon-

trieux, Louis; Benoist, Henri; Courtin, Louis; Lemasson, François. Les citoyens de Nidwalden leur ont élevé ce monument. Priez pour eux.» **Nr. 18 Kapuzinerkloster.** 1583 von Ritter Melchior Lussy gestiftet, 1585 von Karl Borromäus eingeweiht. 1613 erste grosse Renovation des Klosters, 1683–1684 Neubau aufgrund schlechter Bausubstanz. Die Kirche, mit originellem Vorzeichen, und die süd- und ostseitig anschliessenden Konventbauten unter Satteldächern bilden einen einfachen Baukomplex. 1868 kleiner Friedhof westlich des Chores als Ersatz für die Gruft. 1880–1881 Einbau der hinteren Empore der Klosterkirche. 1907 Umbau, Erweiterung und Aufstockung der Klostergebäude durch das Architekturbüro Gebrüder Keller, Luzern, (Vorstudien) und Arch. Wilhelm Hanauer, Luzern; Bauleitung Pater Ferdinand Wehrle. Baubeginn für ein neues Ökonomiegebäude zwischen Kloster und Kollegium (Nr. 20) durch Bm Klems Christen. Aufstockung des alten

78



Klostergebäudes und gleichzeitiger Anbau durch Bm August Ferrari, Hochdorf. Ebenfalls 1907 Vergrößerung der Sakristei und des inneren Chores der Klosterkirche. 1908 Motorenhaus für eigene Stromproduktion. Ebenfalls 1908 Neubau St. Fideliskapelle mit Empore als westliche Seitenkapelle der Klosterkirche; der Klosterfriedhof von 1868 wird entlang des Langhauses verlegt. 1924 Aufstockung der Sakristei für einen neuen 2-g. Zellentrakt von Arch. Otto Kayser. 1927 Neugestaltung des Klosterhofeinganges von Arch. Otto Kayser. 1990 Teilrenovation zur Substanzerhaltung. Seit 30.7.1990 unter kantonalem Schutz. Lit. 1) *Kdm UW*, S. 956–966. 2) *Helvetia Sacra*, Bern, 1974, Bd. 2/1. Teil, S. 651–658. 3) *400 Jahre Kapuzinerkloster Stans*, Stans 1983. **Nr. 20 Kollegium St. Fidelis**. 1883 erster einfacher 3-g., 7-achsiger Bau unter Mansarddach, angeregt durch Provinzial Pater Bernard Christen, ausgeführt durch Baumeister, Präfekt und Lehrer Pater Peregrin Müller, eingeweiht am 11. Oktober. 1895 gegen Osten in gleicher Art von den Architekten Gebrüder Keller, Luzern, erweitert, präsentiert sich der Bau jetzt 13-achsiger mit neuem Eingangsbereich unter Quergiebel mit der Inschrift «Collegium St. Fidelis». 1907–1908 erneute Erweiterung gegen Osten um dasselbe Volumen von Arch. Wilhelm Hanauer, Luzern, ausgeführt durch Bm August Ferrari, Hochdorf. Der neue Eingangsbereich in Jugendstilformen verbindet die beiden Baukörper. Hinter dem Anbauegendie Klostermatte entsteht eine Gartenanlage mit Pavillon. Das Kollegium wird Maturitätsschule mit eidgenössisch anerkannter Maturität unter dem Namen «Lyzeum St. Fidelis». 1927 Projektwettbewerb für Theatersaaltrakt, Studiensäle, Kapelle und Einzelzimmer von Arch. Eugen Studer, Solothurn, ausge-

78

44 führt 1928–1930 als ostseitiger Anbau. Gleichzeitig erneute Anpassung des zentralen Eingangsbereiches, welcher nun als überhoher, neoklassizistischer Mittelrisalit einen von vier ionischen Säulen getragenen Balkon im 1. OG mit der Aufschrift «DEO ET JUVENTUTI» trägt. Weitere Bauten 1956–1957 (Philosophietrakt und Turnhallentrakt) und 1977 (zusätzliche Turnhalle und Ergänzungsbau). 1999–2002 grosser Um- und Ausbau der ältesten Gebäude mit grosszügig verglastem Dachaufbau. (Foto-sammlung und Planmaterial im Archiv des Kollegiums im StA NW.) Lit. 1) Jann 1928. 2) *Kollegium* 1988.

Nägeligasse

Frühere Bezeichnung auch «alte Landstrasse», da die erste Verbindungsstrasse nach Stansstad hier verlief. Ab Eröffnung des Spitals 1866 bisweilen auch als Spitalstrasse bezeichnet.

Nr. 1 Katechetenhaus, 1867–1868 tief greifender Umbau des wohl im 17. Jh. erb. Vorgängerbaus und neuer Dachstuhl, für die Kirchgemeinde Stans. 2-g. Wh über quadratischem Grundriss unter Pyramidendach. Verschindelte Fassaden über massivem Sockelgeschoss mit regelmässiger Befensterung. **Nr. 3** Wh mit

79



1970 modernisiertem Ladenlokal, erb. 1892 für die Familie Waser nach Brand des Vorgängerbaus. Giebelständiges 3-g. Gebäude mit reicher historistischer Fassadenbemalung (Fensterbekrönungen, Ecklisenen) und aufwendiger Schlosserarbeit für das gebauchte Balkongeländer im 2. OG. Das abgebrannte Vorgängergebäude von 1720 beherbergte unter anderem das Gasthaus Oberer Adler. Seit 8.4.1963 unter kantonalem Schutz. Renoviert 1998. **Nr. 11** EFH, erb. 1938 von Zm W. Lussi für Sekundarlehrer Carl Schmid. **Nrn. 13–15** MFH, erb. 1800–1803 für Metzgermeister Alois Vokinger. Traufständiges 3-g. Gebäude unter Satteldach mit zentralem Quergiebel. Im Haus befanden sich während des 19. Jh. eine Metzgerei, eine Bäckerei und später eine Schlosserei, sowie bis 1854 das Gasthaus Rössli (seit 1854 im Haus Nr. 6) von Alois Vokinger. Ab 1854 im Besitz der Kirchgemeinde Stans. 1855–1867 diente das Gebäude als Waisenhaus. 1868 wird Nr. 13 abgetrennt; Nr. 15 wird von Landschreiber Anton Wagner gekauft und als Gasthaus Adler bis 1884 geführt. Unter kantonalem Schutz. Lit. 1) Peter Steiner, *Bauen auf historischem Grund*, Stans, Typoskript 1999. 2) Peter Steiner, *200 Jahre Haus Nägeligasse 13/15*

80



79 *Stans*, Stans, Typoskript 2001. **Nr. 21** Wh, erb. 1874 für alt Ständerat Niklaus Lussi. Traufständiges 2-g. Gebäude mit Quergiebel. Reiche Fassadengliederung mit Lisenen, Gesims sowie Fenster- und Türbegründungen im EG in der Form von griechischen Dreiecksgiebeln mit Akroteria. Über dem eingezogenen Eingang die Jahreszahl «1874». Aussenrenovation 1977. **Nr. 23** Ehem. Stulzsches Haus, 1848–80 1849 für Kunstmaler Heinrich Keyser-Zelger grundlegend umgebaut, fortan Keyser-Haus genannt. Stattliches, giebelständiges 2-g. Holzhaus mit Schindelschirm über massivem Sockelgeschoss. Links und rechts betonen Rundbogenfenster die angedeuteten Seitenrisalite und verleihen dem Haus ein spätklassizistisches Gepräge. Später Dépendance des Kantonsspitals, 1936 Lukarnenaufbau, bis 1968 Altersheim. (Die letzte Erinnerung an den Vorgängerbau ist das 100 Stanser Haus im Village Suisse an der Exposition Nationale von 1896 in Genf, ein um ein Stockwerk verminderter Nachbau des Stulzsches Hauses). Lit. 1) *Kdm UW* (1971), S. 939/40. **Nr. 29** **Kantonsspital**, erb. 1861–1866 nach Plänen von 81 Kirchmeier Alois Amstad und Architekt Richli, unter Verwendung von Material der Bauten für das eidgenössische Schützenfest. Bauleitung durch Alois Amstad, Maurerarbeiten durch Maurermeister Josef Nessinger. 9-achsiger, 3-g. Walmdachbau mit 3-achsigem, überhohem Mittelrisalit unter Satteldach. Grundsteinlegung am 18. Mai 1862. Eröffnet am 4. Februar 1866. 1871–1872 kommen eine Waschküche sowie ein Bad- und Holzhaus zum Ensemble hinzu. 1895–1896 wurden grössere Sanierungen im Bereich des Heizungssystems und der Abortanlagen vorgenommen. Da die Zahl der 81 Verpflegungstage immer weiter zunimmt, folgt 1908–1910 der Neubau Westtrakt: Pläne und Bauleitung durch Arch. Fr. Felder, Luzern. 3-g. Bau auf Rustikasockel, unter Mansarddach; die 10-achsige Hauptfassade wird akzentuiert durch die von Pilaster betonten 2-achsigen Seitenrisalite und den 2-achsigen Quergiebel unter geschweiftem Dach. EG und 1. OG nach dem System Hennebique in Beton von Baumeister I. Vallaster, Luzern; Ausubarbeiten und hydraulische Kalkverputz von Maurermeister Al. Christen; Portal und Einfassung von Dindo und Arnet, Luzern; Kunststeine von Anton Odermatt, Dallenwil, und J. Dreher, Buochs; Granitarbeiten von Dindo und Niederberger, Luzern; Zimmermannsarbeiten von Zm Rem. Christen; Schreiner- und Glaserarbeiten von Schreinermeister Josef Businger; Spenglerarbeiten von Spenglermeister Franz Baggenstos und X. Kaiser; Dachziegel von der Ziegelei Hochdorf, ausgeführt von Josef Baumgartner; Gipsarbeiten von Josef Bechter; Eindecken der Liegehalle durch die Schweiz. Eternitwer-

81



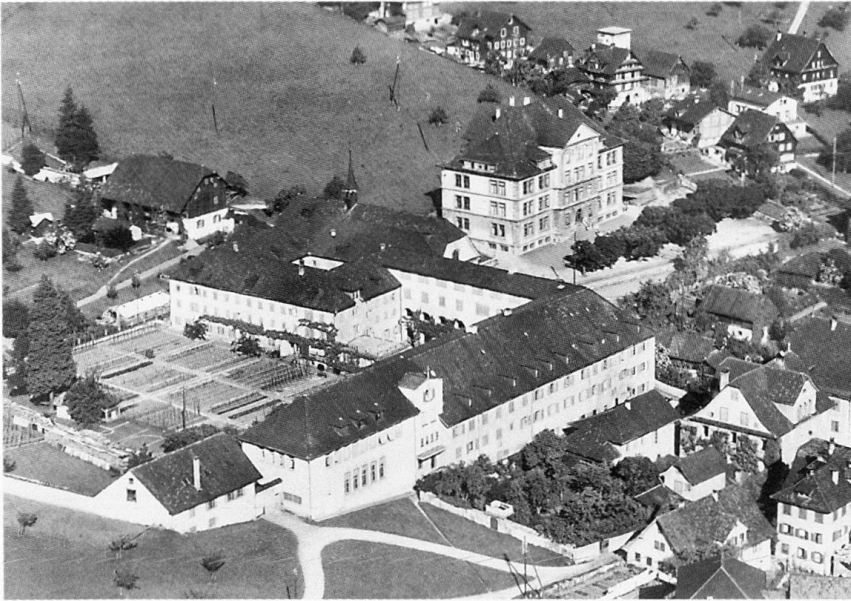
82



ke AG, Niederurnen; Rolljalousien von der Schweiz. Rolladenfabrik, Altstetten. 1930 Neubau Leichenhalle von Arch. Kayser. Der Osttrakt wurde 1968–1969 abgebrochen und ersetzt, die ursprüngliche Gestalt des Westtraktes ist nach verschiedenen Um- und Aufbauten nur noch zu erahnen. Heute dient der ganze Komplex als Alters- und Pflegeheim. Lit. 1) Odermatt 1911. 2) «Der Kantonsspital von Nidwalden», in: *Nidwaldner Kalender* 1912, S. 28–32. 3) *Kantonsspital* 1966. – Auf der anschließenden Parzelle: **Pulverturm**, erb. 1670 als Ergänzung zum Zeughaus an der *Mürgstrasse* 12, ersatzlos abg. 1908. Lit. 1) *Kdm UW* (1971), S. 894f. **Nr. 2** Wh, erb. 1844–1845 für Anton Christen. Traufständiges 2-g. Gebäude mit Quergiebel. Über dem Haupteingang gesprengte Segmentbogenbekrönung und Allianzwapen. Halbkreisförmige Fenster in den Giebeldreiecken

und Ecklisenen geben dem Bürgerhaus ein stattliches Gepräge. Seit 8.4.1963 unter kantonalem Schutz. **Nr. 4** Giebelständiges 2-g. Wh unter Krüppelwalmdach. Ecklisenen und eingezogener, korbboogiger Eingang, entstanden während des Umbaus der Liegenschaft 1921 für Walter Filliger. **Nr. 6** Traufständiges 3-g. Wh unter Satteldach mit Quergiebel, erb. wohl nach 1850. Neuklassizistische Fassadengliederung. Seit 1859 Gasthaus zum Rössli, geführt durch die Gebrüder Rengger. 1990 Umnutzung zu Wohn- und Geschäftshaus, nachdem ein Neubau nicht bewilligt wurde. **Nr. 8** Wh, erb. 1871 Arch. Josef Weber, Luzern, für Dr. 82 Joseph Gut. 2-g. herrschaftliches Gebäude auf quadratischem Grundriss, unter leicht geneigtem Walmdach. Markante Eckquader und ein Konsolengesims fassen die glatte Fassade. Dem strassenseitig auskragenden Treppenturm antwortet talseitig eine Eisenbalkon-

83



84



Konstruktion, die von einem Zwerchgiebel bekrönt wird und ein Palladiofenster aufweist. Westlich schliesst sich ein französischer Garten an. 1910 Umbau des Hochparterres für Regierungsrat Karl Gut, 1920 neue Stuckdecken. Seit 21.2.1994 – nach erfolgter Restaurierung – unter kantonalem Schutz. (Teile der Pläne, auch von der Gartenanlage, im StA NW) Auf der Parzelle ein Gartenhaus im Schweizerhausstil. **Nr. 10** Wh, Villa Trautheim, erb. 1913–1914 von Arch. Robert Omlin, Sachseln, für Stationsvorstand Arnold Waser. Giebelständiges 2-g. Gebäude unter leicht geschwungenem Krüppelwalmdach, dessen oberstes Giebfeld sich als dreieckiges Fenster öffnet. Ein talseitiger Lauben- und Balkonanbau, geschwungene Giebfeldtäferung und Ecklisenen geben dem kleinen Haus ein originelles Jugendstil-Gepräge. **Nr. 12** 2FH, erb. 1926 für Ratsherr Paul von Matt-Wagner. 2-g. Gebäude unter leicht geknicktem Walmdach mit zwei talseitigen Quer-

giebln. Strassenseitiger Treppenturm mit Dreiecksgiebel über dem Eingang, mit Wappen der Familie von Matt. Zusammen mit der Putzfassade und den Sprenggiebel-Fensterbekrönungen in Sgraffito-Technik erinnert das Haus an die Patrizierhäuser am oberen Dorfplatz. **Nr. 14** Ehem. Ökonomiegebäude des Gashauses Rössli, mit Stallungen. Ab 1924 mit Autogaragen und ab 1928 mit Wohnungseinbau. Abg. 1968–1969 zugunsten der neuen Telefonzentrale.

Oberstmühle

Erst 1968 durchnummeriert. Die zuerst vorgesehene Bezeichnung «Bürgenbergstrasse» wurde auf Drängen der Anwohner nicht eingeführt.

Nr. 4 Wh mit Schmiede und Wagnerwerkstatt, erb. 1902 für Schmied Gottlieb Scheuber. Stättliches 3-g. Gebäude unter Satteldach, mit Quergiebel und umlaufendem Klebdach zwischen 1. und 2. OG, sowie Klebdächern in den Giebeldreiecken.

Pfauengasse

Neuer Name der Verbindungsgasse zwischen Schmiedgasse und Engelbergstrasse. Frühere Bezeichnung auch Schulgasse.

Nr. 3 Wh mit Werkstatt, erb. 1907 für Gebrüder Robert, Louis und Franz Keller, mechanische Schlosserwerkstätte. Giebelständiges 3-g. Gebäude unter Satteldach mit Quergiebel und Lukarne. Mehrfach um- und angebaut.

Rathausplatz

Die Gebäude sind im Uhrzeigersinn durchnummeriert.

- 75 **Nr. 1 Rathaus.** Ehem. Standort des ersten «Richthaus» aus dem frühen 15. Jh. Erstes Rathaus erb. 1484 von Hensli Stutz. Turm und Fundamente bildeten die Grundlage für den nach dem Dorfbrand von 1713 unter Angaben der Luzerner Stadtwerkmeister Josef Aebi und Ludwig Gassmann 1714–1715 ausgeführten Neubau. Einfacher, durch Bossenportale und Laternenturmkuppel ausgezeichneter Giebelbau. 1880–1881 Renovation und Anbau eines neuen Treppenhauses mit Abortanlage von Ingenieur Ferdinand Businger (Pläne im StA NW). Damals ging an der Südfassade ein grosses Stuckrelief mit von Löwen gehaltenen und von Reichsadlern bekrönten Kantonsschildern verloren. 1902–1905 Anbau des Verwaltungsgebäudes *Marktasse* 4 als Verbindungsflügel zur Marktasse. Seit 8.4.1963 unter kantonalem Schutz, seit 2.2.1981 unter Bundesschutz. 1998–1999 umfassende Restaurierung unter Neubau des Verbindungstraktes. Lit. 1) *Kdm UW* (1971), S. 850–891. 2) *BGN* 39 (1980), S. 50–56. 3) *NK* (2001), S. 99–105. **Nr. 2** «Zelgerisches Haus ob der Spielgasse», erb. 1714 nach dem Dorfbrand für Franz Remigi Zelger. Traufständiges 3-g. Bürgerhaus. Im 18. Jh. Abortanbau, Ende 18. Jh. Fassadenumgestaltung. Neu hinzugefügt werden Eckpilastern mit korinthischen Kapitellen sowie Fenstergewände und -verdachungen. 1931 Dachumgestaltung und gelbe Fassadenfarbe. 1965 Balkonanbau mit barockisierenden Eisengeländern gegen die Mürzgasse. 1979 Barockisierung des Daches. Seit 8.4.1963 unter kantonalem Schutz, seit 13.1.1977 unter Bundesschutz. Lit. 1) *Kdm UW* (1971), S. 935. **Nr. 3** Wh, erb. 1714 nach dem Dorfbrand für Bäckermeister Franz Businger. Traufständiges 3-g. Bürgerhaus unter Krüppelwalmdach mit Quergiebel. 1800 Renovation. 1960 Ladenanbau mit Schaufensteranlage im EG. 1995 Umfassende Restaurierung unter Wiederherstellen der ursprünglichen Fassadengestaltung. Seit 8.4.1963 unter kantonalem Schutz. **Nr. 6** Oberhaus, erb. 1714 nach dem Dorfbrand für Landsäckelmeister und Landammann Johann Laurenz Bünti. Linkes Haus der Gruppe Nr. 6/7/8, als traufständiges 3-g. Bür-

gerhaus unter Krüppelwalmdach mit grosser, platzseitiger Lukarne. 1769 im Innern stark verändert. 1870 Fassadenrenovation im Stil der Neurenaissance für Kirchenmaler Melchior Paul von Deschwanden, mit reichen Fensterverdachungen, Flechtband-Sockelgesims, und drei gekuppelten Rundbogenfenstern zur Belichtung des Malerateliers in der Lukarne. 1973 Rückführung in den barocken Zustand. Seit 8.4.1963 unter kantonalem Schutz. Grosser, von einer Umfassungsmauer von 1714 begrenzter Garten. – Am östlichen Parzellenrand: **Gartenpavillon** von 1769, als östlicher Gartenabschluss. – Im Garten: **Ateliergebäude**, erb. 1846 für Melchior Paul von Deschwanden, mit hoher, schmaler Seitentür für grossformatige Altarbilder. Umgebaut 1998–1999 für Wohnzwecke. – Entlang des nördlichen Mauerabschnitts: Mehrere ältere **Ökonomiegebäude**, zeitweise als Kerzenfabrik, Seifensiederei und Pferdestallungen genutzt, 1989 umgebaut für Wohnzwecke. Alle Nebengebäude seit 2.11.1993 unter kantonalem Schutz. – Lit. 1) *Kdm UW* (1971), S. 935. **Nr. 7** Zelgerhaus, erb. unmittelbar nach dem Dorfbrand von 1713 für Dorfvogt Rudolf Zur Bluomen, der das Haus seiner Nichte und Erbin Helena Barmettler und ihrem Gatten Landtschreiber Mathias Quirin Anton Zelger vermachte. Mittleres Haus der Gruppe Nr. 6/7/8, als giebelständiges 3-g. Bürgerhaus unter Krüppelwalmdach mit Fusswalm. Alle drei Wappen der oben genannten Familien erscheinen über dem Eingangportal im gesprengten Segmentbogengiebel der Türbekrönung. Gemalte und gekratzte Architekturelemente wie Eckquader und -säulen, Fenstergewände und -bekrönungen geben dem Haus ein stattliches barockes Aussehen. Veränderungen im 19. Jh. (u. a. ein Balkon über dem Eingangportal) werden 1923 teilweise, 1973 vollständig rückgängig gemacht. Lit. 1) *Kdm UW* (1971), S. 932–934. 2) *Bürgerhaus UW* (1937), S. 64–67. **Nr. 8** Busingerhaus, erb. nach dem Dorfbrand von 1713. Rechtes Haus der Gruppe Nr. 6/7/8, als traufständiges 3-g. Bürgerhaus unter Krüppelwalmdach mit Quergiebel. Bei einer Restaurierung 1921 wird eine etwas einfachere Fassadengestaltung als beim Nachbarhaus Nr. 7 entdeckt, jedoch wieder verputzt und erst 1974 erneut freigelegt und restauriert. Seit 8.4.1963 unter kantonalem Schutz. Lit. 1) *Kdm UW* (1971), S. 935. – Auf dem Rathausplatz vor Nr. 7/8: **Brunnen** des 18. Jh., der 1841 eine Johannes-Nepomuk-Skulptur aus Sandstein von Bildhauer Franz Kaiser erhält. 1976 Brunnen und Skulptur zerstört (vgl. Kap. 2.2). Lit. 1) *Kdm UW* (1971), S. 847f.

Risismühle

Nr. 8 Chalet, erb. 1892 für Josef von Matt. 2-g. Gebäude unter Satteldach.

85



Rosenbergli

Flurname einer Waldlichtung am Südausläufer des Bürgenberges.

Wh Rosenbergli, erb. um 1860 auf den Fundamenten älterer Bauten. Traufständiges 2-g. Bauernhaus unter Satteldach mit Quergiebel und Rundfenstern in den Giebelreiecken. Mit frei stehender Scheune. Lit. 1) *Kdm UW* (1971), S. 45/46.

Rosenweg

1961 Neubezeichnung der Verbindung zwischen dem Steinmattli und der Nägeligasse.

Nr. 1 Wh, erb. 1931–1932 von Zm W. Lussi für Bahnangestellten Jakob Rohrer-Mathis als Chalet in Anlehnung an das Nidwaldner Bauernhaus.

Rotzwinkel

Nr. 8 Wh, erb. 1866 für Catharina Haltmeier. Traufständiges 2-g. Gebäude unter Satteldach. Quergiebel mit Halbkreisfenster im Giebelreieck. Mehrfach um- und angebaut.

St. Klara-Rain

Nr. 1 **Frauenkloster St. Klara mit Institutsgebäude**. Erb. für die im Entstehen begriffene Kapuzinerinnengemeinschaft ab 1620 (Klostergebäude), bzw. ab 1621 (Klosterkirche; Grundsteinlegung durch Abt Benedikt Keller von Engelberg am 6.6., eingeweiht am 6.9.1625 von Weihbischof von Konstanz Anton Tritt von Wilderen). Bauherr war Landammann Ritter Kaspar Leuw. Am 19.5.1675 wird der Katakombenheilige Prosper, nach Vermittlung von Johann Kaspar Achermann, feierlich in die Kirche überführt. Um 1720 entstehen die Chorgitter im Stil Louis XIV. 1723 erste grössere Kirchenrenovation mit neuem Altar von Johann Ritz, Selkingen VS. 1728–1730 Flügelausbau nach Norden und Osten von Mau-

ermeister Christian Zech, Vorarlberg, und Bauführer Landammann Johann Jakob Achermann. Vom Januar bis Juni 1799 führt in diesem Annex Johann Heinrich Pestalozzi das erste Waisenhaus. Ab 1804 erste allgemeine Schule im Kloster, ab 1850 erste Mädchenschule. 1849 klassizistischer Neuaufbau der zwei barocken Seitenaltäre durch Bildschnitzer Ettlín, Kerns, Malermeister Trachsler, Stans, und Vergolder Studhalter, Luzern. Einweihung der Altäre erst am 4.7.1853. Ab 1867 Mädcheninstitutsschule im Kloster. 1869–1871 Renovation und Ausbau des Klostergebäudes für zusätzliche Zellen von Zm Alois Christen und Schreinermeister Alois Amstad. 1883 Bau einer Gartenkapelle, mit Fresko von Melchior Paul von Deschwanden, und Fertigstellung der südlichen Klosterumfassungsmauer. 1878–1897 umfassende Renovation der Klosterkirche. Die Fenster der Nordostfront werden zugemauert und das Dach des Vorzeichens steiler hochgezogen, um eine Empore für die Internatsschülerinnen einzubauen. Im Innern werden die alten Fresken übermalt und der ganze Kirchenraum von Dekorationsmaler Josef Heimgartner, Altdorf, im Zeitgeschmack mit Ornamenten und Malereien im Stil der Nazarener ausgemalt. Die Altarbaufirma O. Holenstein, Wil SG, besorgt den Umbau des Chorgestühls mit neuem Frührenaissance-Aufsatz (ehem. Gestühl der alten Pfarrkirche, 1641 abg. und in der Klosterkirche neu aufgebaut). 1869 Verlegen des Friedhofes von der Westseite auf die Südseite; 1894–1895 Verlegen der Sakristei an die Westfassade der Kirche. 1929 Projekt für einen 2-g. Flügelausbau von Arch. Eugen Studer, Solothurn, mit Garderoben- und Schminakraum im Keller, Saal und Bühne im EG, zwei Schulzimmern, einem Physikzimmer, vier bis fünf Klavierzimmern und einem Recreationssaal im OG. Zusätzlich wird am älteren Institutsgebäude ein Treppenturm und eine Waschküche mit darüber liegender Terrasse angebaut. 1967 grössere Renovationen unter Auskernung des Konventgebäudes. 1978–1981 Renovation der Kirche unter Rückrestaurierung des Innenraumes und Wiederherstellung der Farbigeit und Ausstattung nach Vorbild des 18. Jh. Seit 8.4.1963 unter kantonalem Schutz, seit 18.5.1972 unter Bundesschutz. Lit. 1) *Kdm UW* (1971), S. 966–972. 2) Maria Salesia Wettach, *Das Frauen-Kloster St. Klara in Stans. Gedenkblätter*, Stans 1926. 3) *St. Klara Stans* 1967. 4) *Helvetia Sacra*, Bern 1974, Bd. 2/2. Teil, S. 1074–1076. 5) Marita Haller-Dirr, *Kapuzinerinnen-Kloster St. Klara in Stans*, Lindenberg 2001. **Nr. 3** **Knirschulhaus**, erbaut 1896–1898 als **Mädchenschulhaus** auf vom Frauenkloster St. Klara der Schulgemeinde Stans/Oberdorf abgetrettem Land. Querrechteckiges 3-g. Neurenais-

47, 84

86



87



88



sance-Gebäude unter flachem Walmdach mit dominantem, 4-g. Mittelrisalit und grosszügigen Fensteröffnungen. Der Mittelrisalit gliedert sich in zwei untere, rustizierte Geschosse, gefolgt von zwei verputzten Geschossen mit Kolossalpilastern (Pläne im A Schulgemeinde). Die Pläne erstellt Landammann Ludwig Businger unter Beizug von Gerichtspräsident Josef von Matt. Alt Regierungsrat Josef Bircher berechnet die Kosten auf Fr. 150 000.–. Bauführung Alois Christen, Dallenwil. Eisenträger für die Böden von der «Actiengesellschaft der von Moos'schen Eisenwerke Luzern». Zement von «Wagner & Cie, Cementfabrik Rotzloch». Warmwasserheizung von Heinrich Berchtold, Thalwil. 1920 Renovation von Arch. Otto Kayser: Aufbau eines steilen Walmdaches und eines Dreiecksgiebels über dem Risalit. 1950 und 1971 Lukarnenaufbauten. Seit 9.9.1991 – nach erfolgter Restaurierung – unter kantonalem Schutz. (vgl. Kap. 2.5) Lit. 1) Leuthold 1979, S. 33f. – Nordöstlich davon: **Brunnen** mit der Jahreszahl «1898».

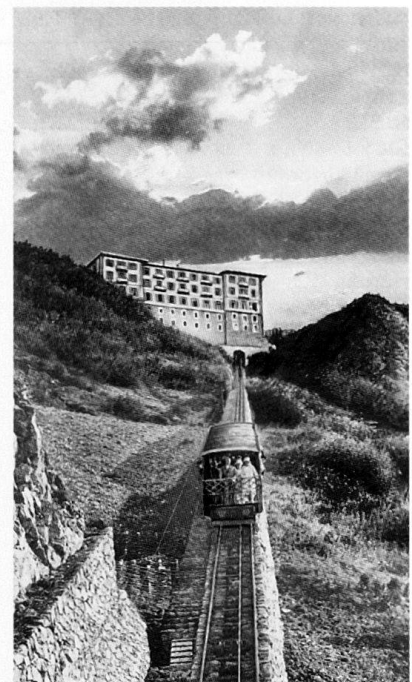
83

wurden 1888 Eishütten mit Kellern zur Einlagerung von Eis erstellt, ersatzlos abg. 1921. **Nr. 19** Schmiede, erb. 1841 für Martin Blättler. 1-g. einseitig angebautes Werkstattgebäude, später aufgestockt für Wohnzwecke. **Nr. 23** Wagnerwerkstatt, erb. 1924 für Franz Leuthold. 1-g. einseitig angebaute Werkstatt, 1934 für Franz Leuthold zu Wohnzwecken aufgestockt um ein Geschoss unter Satteldach. **Nr. 25a** Wh, erb. 1865 für Franz Lehmann. Einfaches 1-g. Gebäude unter Satteldach, 1924 Werkstattanbau für Josef Thalman-Döngi. **Nr. 27** Wh, erb. 1905–1906 für Maurermeister Klemenz Christen. Giebelständiges 2-g. Gebäude unter Satteldach mit Quergiebel. Ecklisenen und (allenfalls spätere) grosszügige Fenstergitter im EG als einziger Schmuck. 1909 Magazinanbau. **Nr. 29** Wh, erb. 1911–1912 für Schreiner Franz Businger. Traufständiges 2-g. Gebäude unter Satteldach, mit fassadenbreitem Balkon im OG. **Nr. 31** Wh, erb. 1892 für Schreiner Xaver Businger. Stark umgebaut. – Auf der Parzelle direkt am Dorfbach: Älteres **Wh**, erb. vor 1837, Geburtshaus von Bischof Gabriel Zelger (1867–1934). **Nr. 33** Ehem. Standort diverser Ökonomiegebäude. Neue Scheune, erb. 1894 für Felix Barmettler. **Nr. 35** Wh mit mechanischer Schreinerei, erb. 1909–1911 für Schreiner Kaspar Leuthold. 2-g. zurückversetztes Gebäude unter Satteldach mit Quergiebel. Rustizierte Ecklisenen und Besenwurfverputz als Fassadenschmuck. Quergiebel später ausgebaut. **Nr. 37** Giebelständiges 3-g. Wh unter Satteldach, erb. vor 1837. Stand lange Zeit als einziges Haus auf der linken Seite der hinteren Schmiedgasse. Diverse Um- und Anbauten; 1900 Hausanbau mit Werkstatt für Familie Keller. **Nr. 39** Wh, erb. 1905–1906 für Ignaz Odermatt. Giebelständiges 2-g. Gebäude unter Satteldach. Vollständig verschindelte Fassade mit Ecklisenen und reicher Zimmermannsarbeit im Giebel. **Nr. 41** Wh mit Ladenlokal, erb.

87

1940–1941 für Dachdeckermeister Arnold Hildebrand. **Nr. 43** Wh mit mechanischer Schreinerei, erb. 1923 für Schreinermeister Adolf Blättler-Odermatt. Traufständiges 3-g. Gebäude unter Krüppelwalmdach. Mehrfach umgebaut. **Nr. 47** Wh mit Werkstatt, erb. 1924–1925 für Schreinermeister Alois Ineichen. Giebelständiges 2-g. Gebäude unter Krüppelwalmdach mit Quergiebel. Hohes EG mit Werkstatt und späteren Anbauten. **Nr. 40** Vorgängerbau: Wh, erb. vor 1831. Erweiterter Neubau, auf den alten Grundmauern erb. 1920–1921 für Schreiner Josef Businger-Volz. Traufständiges 2-g. Gebäude unter geschweiftem Krüppelwalmdach mit Ründe und grosser Lukarne, unter geschweiftem Dach. Gemauerter Sockel unter verschindeltem OG. **Nr. 42** Wh, erb. 1888–1889 für Ni-

89



Schmiedgasse

Traditionsreiche Gasse im Handwerksquartier, verläuft parallel zur höher gelegenen Mürgrasse und mündet in die Engelbergstrasse. Bis zum Ausbau der Engelbergstrasse 1874 war die Schmiedgasse der Hauptverkehrsweg von Stans nach Engelberg.

Nr. 1 Gasthaus zum Schlüssel. Älteres, im 19. Jh. wiederholt verändertes Gebäude. 1902 Einrichten einer Getreidemühle und 1906 An- und Aufbau eines Magazins für Josef Ackermann, Mehlhandlung. 1935 Anbau eines Magazins (Nr. 1a) vom Architekturbüro Kayser für Franz Ackermann-Durrer, Neumühle zum Schlüssel. 1982 Gesamterneuerung und Umbau der Häusergruppe, Neueinrichten des Restaurants im 1. OG, Verlegen des Treppenhauses, Aufgabe der Neumühle. **Nr. 5 Alter Spittel**, erb. 1715. Auf der Parzelle im sog. Spittelgarten

kolaus Lussi, Wächter. 2-g. Gebäude, erst nachträglich unter Satteldach, abg. 1978. – Auf gleicher Parzelle: **Wh**, erb. 1900 für Paul Zelger. 2-g. Gebäude unter Pyramidendach. Mehrfach um- und ausgebaut. **Nr. 44** Wh, erb. 1919–1920 für Schreiner Josef Businger-Volz. Giebelständiges 2-g. Gebäude unter Krüppelwalmdach. Mehrfach um- und ausgebaut. **Nr. 46** Wh mit Werkstatt, erb. 1900 für Küfer Alois Achermann. Traufständiges 2-g. Gebäude unter Satteldach mit Quergiebel. Fassade mit Neuverschindelung verändert. **Nr. 48** Chalet, erb. 1933 für Wagnermeister Josef Achermann-Barmettler, inkl. Holzhütte für eine mechanische Wagnerei.

Schulmattli

Wh, erb. 1893–1894 für Landschreiber Ferdinand Niederberger als Bauernhaus, mit frei stehender Scheune.

Schützenmattweg

Neue Erschliessungsstrasse als Verbindung zwischen Gebiet Chniri und Schützenmatt; frühere Nummerierung unter Knirigasse.

Nr. 6 «Schützenmatt», Wh, erb. um 1860 von Remigi Odermatt. 3-g. Gebäude unter Krüppelwalmdach mit Fusswalm und Lukarnen. Stattlicher, der Bauernhausarchitektur verpflichteter Bau mit verschindelten OG, Ecklisenen, kassettierten Dachuntersichten und Halb- und Viertelkreisfenster in den Giebeldreiecken.

Schwibogen

Die Flurbezeichnung entspricht dem Namen der Brücke, die sich an dieser Stelle befindet.

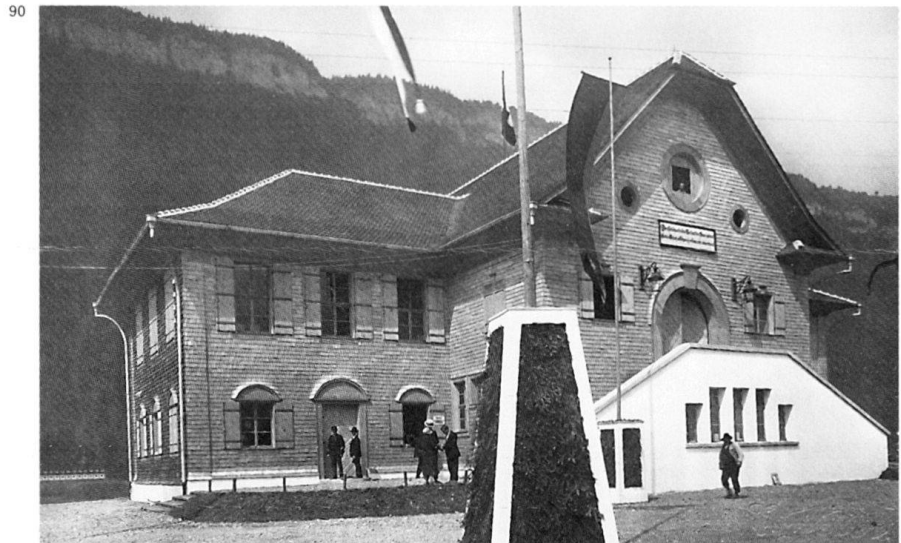
⁹⁰ **Schützenhaus**, erb. 1926 für die Schützengesellschaft Stans. Querrechteckiger 2-g. Schiessstand unter Walmdach mit hochrechteckigen Fenstern im OG. Quer dazu der giebelständige, überhöhte 2-g. Eingangstrakt unter Krüppelwalmdach mit Hohlkehlen und Rundfenstern im Giebeldreieck. Zum Rundbogenportal mit dominantem Schlussstein führt eine zweiläufige Steintreppe. Nachdem das alte Schützenhaus in Wil zu klein wurde, diskutierten die Schützengesellschaft Stans und der Militärschiessverein ab 1919 über ein neues Haus. 1925 Entscheidung für neuen Standort im Gebiet Schwibogen mit dem Scheibenstand am Bürgenbergfuss über dem Bürgenberggraben. Mehrfach um- und angebaut.

Spichermatt

Nr. 4 Schweinestall mit Wh, erb. 1917 für Ratsherr Josef Zelger. Dachausbauten und Wohnungseinbau 1949. Abg. 1983.

Spielgasse

Verbindungsgasse zwischen Engelbergstrasse und Schmiedgasse. Frühere Bezeichnung auch Kreuzgasse.



Nr. 4 Wohn- und Geschäftshaus mit Werkstatt, erb. 1873 für Buchhandlung, Buchbinderei, Vereinsbuchdruckerei Caspar von Matt. 2-g. Gebäude auf unregelmässigem Grundriss, unter Satteldach mit grossem Quergiebel. Hausecke Spielgasse/Spittelgasse abgeschrägt. Im OG hochrechteckige Fenster und Halbrundfenster in den Giebeldreiecken. Druckort des *Nidwaldner Wochenblattes*. Die Druckschnellpresse im EG lief mit Wasserkraft aus Brunnen in der Chniri. Im OG Bücherlager. – Nordöstlich davon: **Brunnen** mit der Jahreszahl «1885».

Spittelgasse

Verbindungsgasse entlang des ehemals offen fliessenden Dorfbaches zum alten Spital zwischen Spielgasse und Pfauen-gasse. Frühere Bezeichnung auch Dorfbachstrasse.

Verschiedene Ökonomiegebäude für die Häuser an der Engelbergstrasse, Spielgasse und Markt-gasse. Oft teilten sich mehrere Besitzer in diese «Holzhütten», also in die Lagerräume für das Brenn-

holz. Baunachrichten fehlen, doch werden diese einfachen Magazine wohl in der zweiten Hälfte des 19. Jh. immer solider ausgebaut.

Hinter Engelbergstrasse 6: **Magazin**, erb. wohl im späten 19. Jh. 2-g. Backsteinbau mit Segmentbogenfenstern im OG und halboffenem Mauerverbund für die Belüftung der Lagerräume im EG.

Stanserhorn → Kap. 2.4

^{42, 89} **Hotel Stanserhorn**, erb. 1892–1893 von und für die Unternehmer und Hoteliers Franz Josef Bucher-Durrer und Josef Durrer-Gasser, Kägiswil. Querrechteckiger, 13-achsiger Hotelbau unter kaum geneigtem Giebeldach, mit drei verschindelten OG auf markantem, 2-g. Bruchsteinsockel. Zwei 3-achsige Seitenrisalite mit Eckpilastern sowie die aufwendig gestalteten Konsolen und Pfetten der Zimmermannskonstruktionen unterstreichen das wehrhafte Erscheinungsbild des Grosshotels auf 1850 m ü. M. (Gipfelhöhe 1900 m ü. M.). Der westliche Risalit wird von der Stan-

92



serhorn-Bahn durch einen Tunnel unterquert. Das Hotel bietet Platz für einen Speisesaal für 100 Personen, ein Restaurant II. Klasse, einen Wartsaal, drei kleinere Salons, ein geräumiges Vestibül, 60 Gastzimmer mit 100 Betten. 1919 kauft die Stanserhorn-Bahn-Gesellschaft das Hotel. 1930–1931 Vergrößerung des Vestibüls, Verlegung der Toilettenanlagen und Einbau von Wasserclosets, sowie Erweiterung des Speisesaales mit einem teilweise verglasten Terrassenanbau an der Südfassade. 1970 brennt das Hotel bis auf den Bruchsteinsockel nieder, der zum Fundament für ein 1974–1976 erbautes neues Restaurantgebäude wird. 2000–2001 Neubau Drehrestaurant. Lit. 1) Cubasch um 1900. 2) Niederberger 1968. 3) Giancarlo Gonnella, *Stanserhorn: Eine Bahn in zwei Generationen*, Luzern 1976. 4) Flückiger-Seiler 2001, 79–81.

Stansstaderstrasse

Hauptverbindungsstrasse nach Stansstad. Ihr Verlauf wird im 19. Jh. mehrfach korrigiert, 1873 wird sie stark verbreitert. Zwischen 1893 und 1903 verkehrt auf ihr die Strassenbahn Stansstad–Stans.

Nr. 5 Wh mit Ladenlokal, erb. 1881 für Carolina Lussi-Businger. Traufständiges 2-g. Gebäude unter Satteldach mit Quer-

giebel. Mehrfach umgebaut und aufgestockt. **Nr. 7** Wh mit Ladenlokal, erb. 1906 für Bäcker Walther Jann. Traufständiges 3-g. Gebäude unter Satteldach mit Quergiebel. Verschindelte OG und Holzfensterverdachungen geben dem Haus ein ländliches Gepräge. **Nr. 9** Wh mit Ladenlokal, erb. 1909 für Genossenvogt und Geschäftsgenosse Balthasar Flury. Traufständiges 3-g. Gebäude unter Krüppelwalmdach mit Quergiebel. Über halbem Rustika-Kellergeschoss folgt das Sockelgeschoss in Backstein, mit Segmentbogenfenstern und Zahnschnittgewänden. OG verschindelnt mit Fensterverdachungen aus Holz. **Nr. 11** Heute 3-g. traufständiges MFH mit Ladenlokalen unter Krüppelwalmdächern mit Quergiebel. Haus Ost: Wh mit Ladenlokal, erb. 1879 für Hutmacher Josef Christen, ab 1893 als Gasthaus zur Rosenberg im Grundbuch. 2-g. Gebäude unter Walmdach mit Lukarnen. 1895 übernimmt Anton Businger-Odermatt das Haus Ost mit dem Gasthaus, aufgestockt 1967 und 1990 unter optischer Anpassung an Haus West. Dieses ist 1895 für Anton Businger-Odermatt als stattlich 3-g. Wh mit Tanzsaal erb. worden. **Nr. 13** Wh Stygerhaus, erb. um 1850. Giebelständiges 2-g. Gebäude unter Satteldach, auf erhöhtem Sockel mit

zweiläufiger Treppe zum Eingang. Ecklisenen und Schindelschirm im OG, reiche Holzarbeiten an Giebel, Lauben und Fenstergewänden. Abg. 1971. **Nr. 15** Ehem. Ökonomiegebäude zu Nr. 13. Traufständiges 2-g. Gebäude unter Satteldach, umgebaut 1937 zu Wh mit Laden und Werkstatt für Gotthard Kaiser, Velohandlung. **Nr. 17** Hotel Restaurant Adler, erb. 1895 für Alois Waser-Bucher. 2-g. Chalet im Schweizerhausstil, mit umlaufender OG-Terrasse auf Gusseisensäulen. Verspielte Holzarbeiten an Balkongeländern, Fenstergewänden und im

93 Giebelbereich. Wohl 1908 Aufstockung und neues Mansarddach mit Heimatstilanleihen für Familie Grunder-Christen. 1920/30 Um- und Ausbau des 1. OG als auskragender Saalbau über Arkaden. Später mehrfach umgebaut. **Nr. 19** Tal-

41, 92 station der Stanserhorn-Bahn. 1. Projekt 1891 von Bucher & Durrer, Kägiswil; Betriebsaufnahme 1893. 2-g. Holzbau unter Flachdach mit Vorhalle auf Holzpfählen. Konsolgesims, Eckpilaster sowie die auf drei Seiten angebrachten Werbetafeln für die Bahn zieren den einfachen Bau, in dem bis 1906 auch eine Gastwirtschaft untergebracht ist. 1912–1913 wird von den Architekten E. und A. Berger, Luzern, ein leicht geknicktes Krüppelwalmdach aufgesetzt und das Vorhallendach zum OG-Balkon ausgebaut. (vgl. Kap. 2.4) – Zwischen Talstation und Hotel Adler: Ehem. **Wagenremise** der Strassenbahn Stansstad–Stans. Langgezogener, später als Werkstatt genutzter Schuppen (ersatzlos abg.). **Nr. 21** Wh, erb. 1928–1929 von Arch. Otto Kayser für die Schwestern Agnes, Verena und Margrit von Matt. Zurückversetztes, 2-g. Gebäude unter leicht geknicktem Krüppelwalmdach. Gemauerter Sockel unter verschindeltem Holzaufbau mit originellen Fensterverdachungen. Formale Anlehnung an die Bauernhausarchitektur. **Nr. 23 Salz- und Kornmagazin**, erb. 1700–1701 als traufständiger 2-g. Bau unter Krüppelwalmdach, mit Quergiebel und grossem Rundbogenportal. Bereits ab 1709, nach Fall des staatlichen Salzmonopols, umgenutzt, 1722–1725 und 1865 auch als Theater. 1872 werden

93



94



95



Teile dem Historischen Verein für Museumszwecke überlassen; Eröffnung des Museums 1873. 1907 wird das ganze Gebäude zum Historischen Museum. Heute beherbergt das Haus das Museum für Kunst des Nidwaldner Museums. Seit 20.10.1998 unter kantonalem Schutz. Lit. 1) *Kdm UW* (1971), S. 895f. 2) *BGN* 29 (1964), S. 47–81. **Nr. 29** Wh, erb.

94 1928–1929 von Arch. Eugen Studer, Solothurn, für Fürsprech und Redaktor Dr. iur. Josef Odermatt. 2-g. Gebäude unter Walmdach mit Quergiebel. Tuskische Säuleneingangshalle, Ecklisenen und umlaufendes Gesims im 1. OG geben dem bescheidenen Haus das Aussehen einer kleinen Vorstadtvilla. **Nr. 31** Chalet, erb. 1930–1931 nach einem Projekt von 1928, von der Chaletfabrik Murer, Beckenried, für den Postbeamten Ernst Rengger. Giebelständiges 2-g. Gebäude mit verglaster Laube auf gemauertem Sockel. **Nr. 33** MFH, erb. 1934 von Arch. Otto Kayser für Ratsherr Werner Durrer. **Nr. 37** Wh mit Ladenlokal und Werkstattanbau, erb. 1908 für Schreinermeister Josef Wagner. Giebelständiges 2-g. Gebäude mit umlaufendem Balkon in aufwendiger Holzarbeit. Mehrfach an- und umgebaut. **Nr. 39** Wh mit Ladenlokal und Käsemagazin (*Ennetmooserstrasse* 2), erb. 1884 für Käsehändler Carl Odermatt-Lussi. Traufständiges 2-g. Gebäude unter Satteldach mit Quergiebel. Gemalte Eckpilaster zeichnen das ansonsten einfache Haus aus. EG mit veränderten Schaufensteranlagen. **Nr. 41** Wh, erb. 1902 für Käsehändler Carl Odermatt-Lussi. 3-g. Gebäude auf quadratischem Grundriss unter Zelt Dach mit Erkertürmen auf drei Seiten. Hoher gemauerter Sockel mit Eckquadern, unter verschindeltem OG mit verzierten Holz Eckpilastern und identischen, 3-g., reich geschmückten Holzkertürmen. Originelles Haus im Schweizerhausstil.

Nr. 8 «Obersteghaus», 2-g. Wh unter Walmdach, mit Ladenanbau im Zwickel der Parzelle. Mehrfach umgebautes und aufgestocktes Haus der Malerfamilie Obersteg. In der 2. Hälfte des 19. Jh. mehrere Teilbesitzer. 1925 kann Ernst Ackermann fast das ganze Haus erwerben. 1957 Um- und Aufbau der Ladenlokalitäten für Regierungsrat Ernst Ackermann. **Nr. 10** Wh mit Ladenlokalen, erb. 1881 für Peter Lisibach. Traufständiges 3-g. Gebäude unter Pyramidendach mit Quergiebel und Lukarnen. Ehem. Gasthaus zum Mattenhof. Ab 1890 erscheint im Grundbuch Caspar von Matt als Besitzer des Gasthauses zum Mattenhof mit Kegelbahn. 1890 Um- und Anbau für Buchdruckerei Paul von Matt, mit Druckerei im EG. Diverse An- und Aufbauten des Druckereianbaus. **Nr. 12** Wh mit Werkstätten, erb. nach der Jahrhundertwende (im Grundbuch erwähnt ab 1901) für Leonz Stöck-

96



li-Obersteg, Vater von Kirchenmaler Xaver Stöckli und Drechsler Josef Stöckli, deren Werkstätten im EG Platz finden. Zwischen der Häuserreihe an der Strasse und den Bahngleisen auf einer keilförmigen Restparzelle liegender 3-g. Sichtfachwerkbau auf rustiziertem Sockel mit grossen Spitzbogenfenstern, unter geknickten Walmdach. Lukarnen und Gauben sowie die auskragenden OG als sichtbarer Riegelbau erinnern an mittelalterlichen Burgenbau. Aufstockung des westlichen Anbaus unter optischer Anpassung mit Fachwerk und Konsolen späteren Datums, jedoch vor 1923. **Nr. 14** Wh mit Ladenlokal, erb. 1895 für Sattler Remigi Flury. Traufständiges 3-g. Gebäude unter Satteldach mit Quergiebel. Abg. und durch formal nachempfundenen Gebäude ersetzt. **Nr. 16** Wohn- und Geschäftshaus mit Anbau, erb. 1896 für Drucker Carl Engelberger. 3-g. Gebäude unter Mansarddach. Die leicht eingezogene Eckpartie wird durch den rustizierten, 2-g. Erkerturm betont. Das ebenfalls rustizierte Sockelgeschoss mit den maskenverzierten Erkerkonsolen, die Fensterverdachungen und -konsolen des 1. OG sowie die ehem. Dachgaube mit elliptischer Öffnung verleihen dem Haus den städtischen Habitus des späten 19. Jahrhunderts. Im Türsturz des Hauseinganges Familienwappen der Engelberger. **Nr. 18** Chalet, erb. 1885 für Fürsprech Melchior Lussi. Giebelständiges 2-g. Wh unter Satteldach, mit reicher Holzverzierung, abg. 1981. **Nr. 20a** Hotel Stanserhof, erb. 1896 für Josef Flüeler-Hess. Traufständiges 3-g. Gebäude im Schweizerhausstil unter Satteldach mit Quergiebel. Die ausladende Terrasse des 1. OG wird im EG zur grossen Veranda. Reiche Holzsägearbeiten an Traufen, Fenstergewänden, Giebdreiecken und Eckpilastern. 1911 Anbau einer Glasveranda für Familie Flüeler. 1996–1997 – im Zuge einer Totalrenovation – Umgestaltung des EG. **Nr. 22** Wh, erb. 1926–1927 von Arch. P. Hess-

Scala, Lugano, für Dr. med. Adolf Wuhrmann. 2-g. Gebäude unter Walmdach mit Lukarnen, auf nahezu quadratischem Grundriss. Tuskische Säuleneingangshalle mit von zwei Putti gehaltenem Emblem «R» auf der Brüstung. Um- und angebaut 1995. **Nr. 24** Wohn- und Geschäftshaus, erb. 1932–1933 von Arch. Otto Kayser für Gottfried Waser-Engelberger, mechanische Werkstätte und elektrische Installationen. **Nr. 36** Wohn- und Geschäftshaus, erb. 1933–1934 von Arch. Otto Eigensatz, Küsnacht a. R., für Robert Gut-Murer, Auto-Taxi Stans. – Auf der Parzelle hinter dem älteren Oberen Hebelhaus Nr. 40: **Wh**, erb. 1850 für Anton und Josef Gut. Giebelständiges 2-g. Gebäude unter Satteldach. **Nr. 58** Schlachthaus, erb. 1903. Traufständiger 2-g. Zweckbau unter Satteldach, als Ersatz für die alte Metzgerei (*Marktgassee* 4), die dem Rathausanbau weichen musste. Später Gemeindewerkhof, abg. **Nr. 64** Wh, erb. 1872 für Schreiner Jost Lussy. Giebelständiges 3-g. Gebäude unter Satteldach mit Lukarnen. Halbbrunnenfenster in den Giebdreiecken; kassettierte Dachunterseiten als einziger Schmuck des einfachen Hauses. **Nr. 92** Wh mit Brauerei und Mosttrotte, erb. 1868 für Josef Anton Niederberger. Traufständiges 3-g. Gebäude unter Satteldach mit Quergiebel. Mehrfach um- und angebaut. **Nr. 94** Wh mit Stall, erb. 1876 für Josef Anton Niederberger. Giebelständiges 3-g. Gebäude unter Satteldach. Mehrfach um- und angebaut. **Nr. 98** Wh, erb. 1934 von Ingenieur Adolf Erwin Achermann für Eduard Wagner. Neuaufbau im Stil eines Bauernhauses auf älteren Grundmauern. Giebelständiges 3-g. Gebäude unter geknicktem Satteldach. Grosse strassenseitige Balkone in den OG.

Tellenmattstrasse

Ehem. Fussweg, als neue Verbindungsstrasse zwischen Engelbergstrasse und Buochserstrasse ab 1878 projektiert, ab

1879 ausgeführt und sukzessive verbreitert. Spätere Bezeichnung auch Poststrasse.

Nr. 2 Ehem. Käsemagazin zu Wh an der *Bahnhofstrasse* 12, erb. 1861–1862 für Käsereiber Constantin Odermatt-Müller. Mehrfach umgebaut zu traufständigem 2-g. Wh unter Satteldach mit Lukarnen. **Nr. 4** Ehem. 2-g. Magazin- und Ökonomiegebäude des Gasthauses Tell (*Engelbergstrasse* 3) unter Satteldach. Ersetzt um 1930 durch 1-g. Garagenbau, sog. Tellengarage, auf unregelmässigem Grundriss, unter Flachdach. Umgebaut. **Nr. 6** Ehem. Kronendépendance (vgl. *Dorfplatz* 6), erb. 1861. Giebelständiges 3-g. Gebäude mit grossem Treppenhäusflügel an der Nordseite und Pferdestall im EG. 1955 nach Brand ab EG als Wohn- und Geschäftshaus wieder aufgebaut.

Tottikonstrasse

Ehem. Zugangsweg zur Tottikonmatte. **Nr. 3** Wh mit Werkstatt, erb. 1885 für Oskar Cattani. 3-g. Gebäude unter Pyramidendach mit Lukarnen. 1976 stark umgebaut mit Satteldachaufbau. **Nr. 13** 2FH, erb. 1936 von Arch. Otto Kayser für Maler Eduard Achermann. **Nr. 65** Chalet Feldegg, erb. 1925 für Maschinenmeister Ernst Brandenburg aus Zug. Giebelständiges 2-g. Gebäude unter Satteldach mit Halbkreisfenstern in den Giebeldreiecken und einer Laube an der Ostfassade.

Nr. 2 Vorgängerbau während des Franzosenüberfalles 1798 als eines der wenigen Häuser im Dorfkern niedergebrannt. Neuaufbau über alten Gewölbekellern: Giebelständiges 2-g. Gebäude unter Krüppelwalmdach mit Lukarnen und Fusswalm, im Stil eines wohl grosszügigen, jedoch wenig geschmückten Bürgerhauses. Umgebaut um 1897–1898 für Landammann Jakob Wyrsch (im Haus seit 1891) in ein stattliches Bürgerhaus, unter Wegfall des Fusswalmes: Rustizierte Eckpilaster und horizontale Fensterverdachungen, im EG zusätzlich mit Dreiecksgiebeln ausgezeichnet, verleihen dem Haus das Erscheinungsbild einer Villa; gleichzeitig neu erstellter Park mit teils exotischer Baumbepflanzung. – Im Garten: Grosser **Brunnen**, Sandstein, mit der Jahreszahl «1852». Befand sich ehem. bei der älteren, zu Nr. 2 gehörigen Scheune Nr. 4 auf der damals noch zusammenhängenden Parzelle. – Ehem. **Ökonomiegebäude**, 1982 und 1984 zu Wohn- und Atelierzwecken umgenutzt.

Turmatt

Nr. 3 Wh mit Praxis, erb. 1935 von Arch. Otto Kayser für Dr. med. dent. Paul Richli.

Nr. 2 Wh, erb. 1935–1936 von Arch. Otto Kayser für Malermeister Josef Baumgartner. **Nr. 8** «Untere Turmatt», Stamm-

97



haus der Familie Keyser. 3-g. hochgiebeliges Wh unter Krüppelwalmdach mit Lukarnen. Bei der Renovation 1860 werden die Fenster versetzt und die Fassade verschindelt. Im Zuge der Aussenrenovationen von 1982 und 1996 wird das ursprüngliche Erscheinungsbild des Block-, bzw. Riegelbaus mit Klebdächern wieder hergestellt. Seit 4.11.1996 unter kantonalem Schutz. Lit. 1) *Kdm UW* (1971), S. 943–945. 2) *Bürgerhaus UW* (1937), S. 49–51.

Unter-Eggenburg

Flurname im oberen Chnirigebiet.

Wh, Bauernhaus, erb. 1894 für Kaspar Würsch als 2-g. Gebäude unter Kreuzgiebel.

Unter-Hostatt

Flurname im oberen Chnirigebiet.

Wh, Bauernhaus, neu aufgebaut 1881 für Alois Odermatt auf dem EG des Vorgängerbau von 1651.

Vorder-Feld

Flurname im unteren Chnirigebiet.

Wh, Bauernhaus, erb. 1887 mit freistehender Scheune.

Wächselacher

Nr. 2 «Wächselacherhaus». Der Vorgängerbau, ein stattliches geschmücktes Bauernhaus, abg. 1908. Neubau für Nationalrat Karl Niederberger als 3-g. Haus unter Krüppelwalmdach mit Quergiebel. Von der ländlichen Architektur beein-

flusstes Gebäude mit verschindelten OG über gemauertem Sockel. Nördlicher Anbau wohl noch vom Vorgängerhaus stammend, später umgebaut und mit umlaufendem Klebdach versehen. Lit. 1) *Kdm UW* (1971), S. 947–950.

Weidlistrasse

Neuere Bezeichnung der Verbindungsstrasse zwischen Buochserstrasse und Tottikonstrasse.

Nr. 2 Kinderheim, erb. 1900–1903 für die Armengemeinde Stans als Ergänzung zu dem Bürgerheim Mettenweg (*Buochserstrasse* 45) mit Räumlichkeiten für kleinere und grössere Kinder. Einweihung am 20.6.1903. Querrechteckiger 3-g. Bau unter Krüppelwalmdach mit Quergiebel über Mittelrisalit. Giebeldreiecke mit gekuppelten Fenstern, bekrönt mit Halbrundfenstern. Eckpilaster als Quadermauerwerk. Baumeisterarbeiten von Klemenz Christen; Zimmermannsarbeiten von Jos. Alois Christen, Dallenwil, und Remigi Christen, mit Holzlieferungen durch die Gebrüder Odermatt, Dallenwil, und Gebrüder Kaiser, Oberdorf; Stahl- und Eisenarbeiten von J. Bircher; Schreinerarbeiten von Xaver Businger und Jos. Businger; Gipserarbeiten von Josef Bechter; Malerarbeiten von Leo Vokinger; Spenglerarbeiten von Franz Baggenstoos; Schlosserarbeiten von Jos. Businger; Ofenbau von Bucher & Lussi; Cementrohre von Bucher & Deschwanden, Buochs; Parkett von Ad. Waser, Buochs; Ziegel von Ziegelei Hochdorf. Später beherbergt das Haus die landwirtschaftliche Berufsschule, ab 1970 das Centro Italiano und die Scuola Materna. – Auf der Parzelle: **Zellenbau** für Geisteskranke, erb. 1900–1902 für die Armengemeinde Stans als Ergänzung der Anlage mit Bürgerheim und Kinderheim. Kleiner Zweckbau mit fünf Zellen. Lit. 1) Protokolle und Rechnungen der Armengemeinde Stans im StA NW. 2) *NV* Nr. 41, 10.10.1903.

97

98

